

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

327 (2.12.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818806)

Kommen weitere zwölf Abgeordnete der christlich-nationalen Partei und ein weiteres Dutzend parteiloser Abgeordnete wie Rajnis, Mikotay und andere rechtsradikale Männer.

Diesen Abgeordneten, die wissen, daß nur großangelegte Reformen, rasch und gründlich durchgeführt, das Land vor Schaden bewahren können, stehen gegenüber die Hoffnungen am Stranabiz, die man bisher als Rechts-politiker anfah, um bei liberal-fortschrittlichen Parteienpatronen, die Kleinfabrikanten des politisch fehr wendigen, talentvollen, aber stets oppositionellen Tibor von Eckhardi, die aus dessen Partei ausgeschiedenen sozialen Theoretiker im Matolich und Kofasch, der alte Bannerritter des Liberalismus und Judentums Maslau, der große Reaktionsar Graf Bejlich — dessen Verdienste in keiner Weise gemindert seien, aber er ist eben ein Mann eines verklingenden Zeitalters — und schließlich die Sozialdemokraten. Man geht nicht fehl, wenn man diese seltsame Gruppierung als eine Art Volksfront bezeichnet.

So lange die Regierung Jmredy nur von Reformen sprach, ohne sie rasch und umfassend durchzuführen, wuchs die Rechtsbewegung gegen sie. In dem Augenblick aber, wo die Regierung Jmredy in den Augen des Volkes als wirklich reformatorische Regierung angesehen wird, ist die Stellung der Rechtsopposition, die heute noch vorwiegend außerparlamentarisch ist, erschüttert und werden mit dem Sichtbarwerden von Reformerschlüssen — Bodenbesitzverteilung, Arbeiter- und Bauernpolitik, Subventionierung, Nationalitätenpolitik — der Regierung sich die gebundenen Kräfte der Nation in zunehmendem Maße zur Verfügung stellen. Das zeigte sich bereits in den Tagen der Krise, in denen Jmredy volkstümlich wurde.

Die nächste Zeit wird erweisen, ob Jmredy stark genug ist, die hemmenden Mächte der Reaktion und Revolution durch praktische Reform und innere Revolution zu überwinden. In dem Maß, als er die Reformen durchführt und das ungarische Denken wandelt, wird er die dahingehende und nun überwindliche Krise wirklich überwinden und wird er im Verein mit Andor Jarosch in der Verschöpfung des Oberlandes mit dem Mittelrand jenen Um- bzw. vordringen, dessen Notwendigkeit schon vor einem Jahrhundert in den Grundlinien gefordert wurde, der aber bisher nur immer in seinen Zugeständnissen verhascht, nicht jedoch in Angriff genommen wurde. Die Regierungskrise hat in allen Entscheidungen der letzten Tage die tiefe und eine Lösung fordernde Krise der ungarischen Gesellschaft und der ungarischen allgemeinen Verhältnisse offenbart. Das Parlament ist dabei neben den politischen, sozialen Frage, die zur Abschaffung des Judentums, die gesunde Boden- und Besitzpolitik, die antijüdische Beschränkung des Einflusses der liberalen und feudalen Kreise, der Aufbau des Rechtswesens durch nationale Erziehung, die Einleitung einer großartigen, aufgeschlossenen Nationalitätenpolitik. Die Aufgaben sind groß und die Zeit drängt und nur ein ganzer Mann kann die Krise, die ungeheuren Erschütterungen heraufzuführen muß, überwinden.

Festaufführung im Staatstheater: Thomas Paine

Im Rahmen der Gankulturwoche Wefer-Ems ging am Donnerstag, am Tag des Theaters, im Staatstheater Oldenburg Hans Johst's Schauspiel „Thomas Paine“ unter der Spielleitung von Gustav Rudolf Sellner in Szene.

Generalintendant Hans Schlenk verlor-

„Kunstschaffen im Gau Wefer-Ems“

Die Hauptfrage aller bildenden Kunst, wie aller Kunst überhaupt, ist nicht: ob einer etwas gestalten kann, sondern ob er es so gestalten kann, daß es seine Wirkung tut auf andere. Es muß etwas von dem Geist ausgehen: Kraftstrom, Energien, gesungene Kräfte. Darum kann es mit dem Nachahmen der Natur, wie es der extreme Naturalismus wollte, nicht genug sein; denn die Dinge der Natur sind ja um uns, was bedürfte es also der Darstellung durch die Mittel der Kunst, die dann ja im besten Falle nur der Natur ebenbürtig sein könnte? Was der Künstler gestaltet, ist nicht zunächst die Natur, sondern es ist zunächst das Erlebnis, das vor allem beim bildenden Künstler sehr oft ein Naturerlebnis sein wird, eine Landschaft, eine Stimmung, eine Platte, ein Menschengesicht. Er wird in der Gestaltung dieses Erlebnisses das darstellen, was ihm zum Erlebnis führte, und das Vereinen dieses äußeren Anlasses und des inneren Geschehes formt sich ihm das Bild. Und die Größe und die Kraft dieses Bildes hängt von zwei Voraussetzungen ab: von der Stärke des Erlebnisses oder, es anders auszudrücken: von der Tiefe der visionären Schau, der Empfängnisfähigkeit des Künstlers und von seinem Vermögen, diese Vision zur Form zu bringen; das heißt also: von seinem handwerklichen Können.

Der Titelgestalt und erspielte sich einen ganz großen Erfolg.

Der Aufführung ging eine Rede des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, über Sinn und Aufgabe des Nationaltheaters voraus.

Aus besonderen Gründen wird der Bericht über die Festaufführung erst in der Sonntagsnummer erscheinen.

Dr. Kl.

Das erste: die Empfängnisbereitschaft, ist nicht beeinflusbar, sie ist die Frage der Vererbung, die Frage jenes geheimnisvollen „bewußtlos bildenden Lebens“, wie die Romantiker es nannten. Ererbbar aber ist das andere: das technische Können, das handwerkliche in der Kunst.

Nicht das eine allein, noch das andere allein: nur verbunden können sie wirken. Und sind beide Voraussetzungen erfüllt, so beginnt dann erst das schwere Ringen um die Form.

Denn Form, das ist es. Nur was zur Form gefunden hat, kann wirken.

Formen, das ist auch der Weg vom Ich zum Du, von der Einsamkeit zur Gemeinsamkeit. Wir sagen, der Künstler nehme seine Kraft aus seinem Volke, mit dem er auf eine nicht ohne weiteres erklärbare Weise kraft seiner Sensibilität, die dem Künstler eigen, innig verbunden ist. Das Erlebnis aber ist seine eigene Angelegenheit, und es bildet sich sein alleiniges Eigentum, wenn er seine Vision nicht zur Form zu bringen und sie dadurch auch andern erlebbar zu machen vermöchte.

Im Ringen um die Form steht der Künstler nicht auf sich allein; er bedient sich der Erfindungen vieler, die vor ihm schufen. Mit dem Wandel der Zeiten wandelt sich auch immer wieder die Art der Formgebung; man spricht vom Stil der Zeit. Dieser Stil ist

Eine überzeugende Bilanz

Einzelheiten über die Erfolge der Aufbauarbeit im Sudetenland

Berlin, 30. November.

Am 1. Oktober feierten die ersten Teilgebiete des Sudetenlandes zum Deutschen Reich zurück. Zwei Monate sind seit diesem Tag verfloßen. Mit den deutschen Truppen kamen die Männer der NSDAP und des BSW, kamen die deutschen Verwaltungsbehörden, kamen die Parteifunktionäre, zog Ruhe und Ordnung ein. Von dem Tag an, an dem deutsche Truppen eine befreite Stadt, ein befreites Dorf betraten, begann auch der Wiederaufbau, und die Bilanz von 60 Tagen, die wir heute mit stolzer Freude ziehen können, ist das Ergebnis des geschlossenen Einflusses des ganzen deutschen Volkes für das befreite Sudetenland.

Gleichzeitig mit der Befreiung des sudeten-deutschen Gebietes legte auf Anordnung von Dr. Goebbels die Arbeit des BSW ein. Inzwischen wurden bis zum heutigen Tag in 34 sudeten-deutschen Gebieten 34 Millionen RM ausgegeben und damit die dringende Not ge-

lindert. Weitere 11 Millionen sind für die nächsten Monate vorgesehen. Dazu kommen die Aufwendungen des BSW 1938/39, die für das sudeten-deutsche Gebiet noch einmal 35 Millionen vorsehen.

Auch die NSDAP hatte sofort eine großartige Arbeit eingeleitet, und heute gibt es kein Dorf im Sudetenland mehr, in dem die NSDAP nicht tätig ist. Allein 14,5 Millionen RM stehen für diese Aktion zur Verfügung. 15.000 Volksgenossen werden durch die Hitlerfreizeitpläne beschäftigt, 1500 Mütter durch die Müttervereine, 70.000 Sudetenkinder durch die Kindererziehungsstellen.

40.000 Kinder wurden in der Zeit vom 5. bis 12. November zur Kräftigung ins Altdorf versandt. Die Jungenheimstätten wurden sofort in Betrieb gesetzt. Soweit ihre Einrichtungen von den Tschechen fortgeschleppt wurden, sind die notwendigen Maßnahmen zur Wiedererrichtung bereits eingeleitet.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft wurden zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft so-

gleich 150 Millionen zur Verfügung gestellt und in den wichtigsten Punkten des Gebietes Zweiganstalten der Reichsbank eröffnet. Durch die Einführung der Reichsmark-Förderung im Verhältnis von 1 Reichsmark gleich 12 Reichsdenkmalen befähigten sich die Sudeten- und Reichsbankgenossen, die in den Händen der Sudeten- und Reichsbankgenossen waren, die bis zum heutigen Tage noch über 10 Millionen Reichsmark ausbezahlt hat.

Bei Erwerb von Arbeitsstellen, Wasserleitungsanlagen und Arbeitsvorhaben öffentliche Körperschaften sind 10.000 Männer eingesetzt worden. Bei den Arbeiten zur Verbesserung schlechter Straßen sind nahezu 9000 Arbeiter heute bereits tätig.

Am Bezirk Eger begann am 1. Dezember der Bau der Sudetenbahn nach Brünn, die von den Fremdenverkehrsverbänden nachdrücklich zu fördern, wurde der Landesfremdenverkehrsverband Eudeniengau gegründet.

Durch die sofortige Einführung des im Altdorf gültigen Arbeitsgesetzes wurde schlagartig eine soziale Verbesserung der Lage der Arbeiter erreicht. Der Sozialstand in den Wäldern wird in dem gleichen Umfang wie im Altdorf durchgeführt und damit ist der sudeten-deutschen Wirtschaft der so wichtige Rohstoff Holz für ihren Wiederaufbau in genügender Menge zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident richtet in vielen Waldgebieten Arbeitsbeschäftigung ein, um die notwendigen forstwirtschaftlichen Maßnahmen, die so lange unter der tschechischen Herrschaft vernachlässigt wurden, beschleunigt einzuleiten. Die Größen der Forstämter werden verkleinert und damit eine wirkliche intensive Bewirtschaftung ermöglicht.

Auf kulturellem Gebiet wurde soeben das Schulwesen des Gebietes unter tschechischer Herrschaft so schwer vernachlässigt wurde, in Ordnung gebracht. Alle bestehenden Schulen wurden von den zahlreichen Zeichen-

Die neue Regierung in Prag

Deran Ministerpräsident, Chvalkovsky Außenminister

Prag, 1. Dezember.

Der Präsident der Republik hat heute durch Sanftschreiben an den Vorsitzenden der Regierung, Armeegeneral Jan Siroby, die Zusammensetzung der neuen Regierung bekanntgegeben. Die Regierung wird von dem Amt eines Vorsitzenden der Regierung und der Leitung des Ministeriums für Nationalverteidigung und gleichzeitig auch die übrigen Regierungsmitglieder ernannt. In einem an den Abgeordneten heran gerichteten Sandtschreiben wird heute zum ersten Mal die Zusammensetzung der Regierung der tschechoslowakischen Republik ernannt. Gleichzeitig werden zu Mitgliedern der Regierung der tschechoslowakischen Republik ernannt:

- Gesandter Dr. Francisel Chvalkovsky, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten; Sektionschef Dr. Otokar Fischer, Ministerium des Innern; Sektionschef Dr. Joseph Kalfus, Finanzministerium;

Universitätsprofessor Dr. Jan Kapras, Schulwesen und Volkshilfe;

Universitätsprofessor Dr. Krejci, Justizministerium und Ministerium für Vereinbahrung der Gesele und Organisierung der Verwaltung;

Generalsekretär des industriellen Verbandes der tschechoslowakischen Industriellen, Dr. Schabel, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe;

Divisionsgeneral Glash, Eisenbahnministerium und Ministerium für Post- und Telegraphenwesen;

Bürgermeister Dominik Ciperka, Ministerium für öffentliche Arbeiten;

Der Vorsitzende der tschechoslowakischen Gewerkschaften, Dr. Ladislav Fierabend, Landwirtschaftsministerium;

Armeegeneral Siroby, Ministerium für Nationalverteidigung;

Direktor der zentralen Sozialversicherungsanstalt Dr. Vladislav Klumpar, Ministerium für soziale Fürsorge, gemeinsam mit dem Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung. Weiter wurde Abgeordneter Karl Sidor und Dr. Georg Habekla zu Mitgliedern der Regierung der tschechoslowakischen Republik ernannt.

Zum Vorsitzenden der Regierung des Landes Slowakei wurde Monsignore Dr. Josef Tiso ernannt und mit der Leitung der Angelegenheiten betraut, die in der Slowakei mit dem Reich des Ministeriums des Innern, für soziale Fürsorge und öffentliches Gesundheitswesen fallen. Zu Mitgliedern der Regierung des Landes Slowakei wurden Abgeordneter Anton Zeman, Reichsanwalt Dr. Ferdinand Burdianik, Professor Matkoj Gernat und Abgeordneter Dr. Milosch Banco ernannt. Zum Vorsitzenden der Regierung der Karpaten-Ukraine wurde Monsignore Augustin Woloshin und Abgeordneter Julian Kobay zum Mitglied dieser Regierung ernannt.

Jugoslawien feiert den 20. Gründungstag

Belgrad, 2. Dezember.

Ganz Jugoslawien stand gestern im Zeichen der vor 20 Jahren in Belgrad verkündeten Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen. Die Presse berichtet eingehend über die damaligen geschichtlichen Tage und schildert die Jahrhundert lange Schmach der Südlänen nach Zusammenstoß in einem eigenen Staat.

Die halboffizielle „Zemlja“, die seit mehreren Tagen in gut aufgemachten Sonderbeilagen die aufsteigende Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige sowie den Stand der heutigen jugoslawischen Außenpolitik und Wehrmacht schildert, legt im Zeit-

artikel Nachdruck auf die Feststellung, daß Jugoslawien aus schweren und geschichtlichen Prüfungen nur gestärkt hervorgegangen sei und daß die ersten 20 Jahre gesiegt hätten, daß der jugoslawische Staat seine diplomatische Schöpfung, sondern eine unumstößliche Tatsache darstelle.

Morgens wurde auf dem im weitesten Belgrad gelegenen Sokol-Gebäude im Rahmen einer zehn-tausendköpfigen Menge feierlich die Staatsflagge gehißt. Vor 20 Jahren hat in diesem Gebäude der damalige Prinzregent und spätere König Alexander I. die Schöpfung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen verkündet.

keine Willkür, sondern durch tiefere Zusammenhänge aller Erscheinungen bestimmt.

Da sich die Landschaft als Lebensraum nicht gering am Zustandekommen des Stils beteiligt, so kann eine Ausschließung des Kunstschaffens eines bestimmten Gebietes Gutes wohl ein sehr eigenes Gesicht zeigen.

Da sind — und damit stehen wir sofort mitten in der Oldenburger Ausstellung — etwa im „Torborst“ Karl Krummachers, in Wilhelm Wiegert's „Mitternachtsstunde“ oder in Richard Curdes „Insel Reuwert“ Stimmungen eingefangen, die sich nicht einfach zueinanderfügen lassen, sondern durch das innere Gefühl der Landschaftsgebundenheit bestimmt werden, wie sich gegenständig im Farbenreichtum die Verbundenheit mit der sonnendurchstrahlten süßlichen Landschaft äußert. (Die alle Schmach der Deutschen nach dem Süden ist nicht anders, als ein Anfließen des Gegenlages, um so dem Eigenen wieder neu und umfänglicher gegenüberzutreten zu können.)

Es ist unmöglich, die 142 Werke der Oldenburger Ausstellung einzeln zu würdigen oder die Namen der 71 Aussteller auch nur zu nennen. Es kann nur eine Uebersicht gegeben werden, vom Gesichtspunkt des Ringens um die Form. Die Zeit der Silberwährung, die hinter uns liegt, ist überwunden; es muß jetzt die Zeit des neuen Anlaufes, des Stärens, des neuen eigenen Stils, der neuen Formschöpfung kommen. Nachfolgend — mancher nicht mit sich einig. Doch sucht man hier und da Anhalt an Früheres und hat darin die richtige Bindung noch nicht erkannt. Doch ist manches gewollt, doch nicht getonnt; und wieder anderes ist gefunden, aber nicht Ausdruck eines innergenetischen Kommissens.

Man geht von der Detailmalerei des Realismus aus (Bernhard Felskamp, „Steinwert auf einem Bauernhof“, „Wespennest in der Heide“), man erinnert sich der Romantik und eines „Wüchsch am Meer“ von Caspar David Friedrich (in Wolf Praeger's nicht stimmungslosem „Abend am Strand“). Man löst die Konturen mehr oder weniger in fließende Reflexe

auf, oder baut an der Grenze des Pointismus (wie Margarete von Reinten in ihren, übrigens sehr wirkungsvollen, technisch gelungenen und auch trotz aller Auflösung durchaus nicht formlosen Gemälden „Vorfrühling“, „Blumenstrauch“, „Schneeball“, und auch ihre „Abendlandschaft“) in diesem Zusammenhang zu nennen.)

Da steht neben den technisch so bewußten und stimmungsgemäßen so gesicherten Werken eines Wilhelm Kempin manches Tastende; Wille und Anlaß zu Eigenem steht neben starker Anlehnung an konventionelles. Und einiges bleibt auch ganz in der privaten Sphäre einer unbeschweren Liebhaber-malerei.

Sinnvoller zu fahlen Uebergangsszenen hier, starker Farbauftrag dort; strenge Sachlichkeit bei dem einen und weiche Impressionen verschimmelter oder verflüchtiger Partien beim andern. Neue Verjüngung am oft Dargestellten und Sucher nach neuen Inhalten — das das Suchen überwiegt noch das Gebundenhaben und Befestigt sein im persönlichen Stil.

Manchmal möchte man die Werte der einzelnen Aussteller auf überflüssigem Raum zusammen fassen: Eine solche Anordnung gäbe leichter Auffschluß über Weg und Wollen, als wenn man sich die Bilder der einzelnen Aussteller erst zusammenfassen muß.)

Als Darstellungsanlaß überwiegen Landschaft und Stillleben. Das Porträt ist gabelmächtig gering vertreten. Bilder epischen Inhalts sind fast gar nicht zu sehen. Es fehlen auch alle Darstellungen thematisch. Richard Heigel ist hier zu nennen („Baustelle“, „Bergbau“ u. a.), und ebenso Alfred Effen, der in den Bildern „Arbeitsende beim Segeln“ und „Arbeitsende beim Segeln“ den Arbeitsvorgang auf das Wesentlichste konzentriert.

Ein verträgliches Motiv zeigt Otto Rabers „Hinterbühne am Schloßgarten“. Einige Plastiken stellen aus: Max Giese („Denkmal der Heimat“), Albert Reiberg („Lauerndes“), Ema Groß und Karl Egentraut (Porträts).

Dr. Paul G. A. Klein.

Heute spricht der Führer

Berlin, 2. Dezember.

Heute, Freitag, wird der Führer in einer großen Kundgebung um 19.30 Uhr in Reichenberg zu den Sudendeutschen sprechen. Diese Kundgebung wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Der Redeinhalt wird durch die Unterbrechung des Sudendeutschen durch ein fremdes Volk befreit.

Die landwirtschaftliche Marktförderung wird in kürzester Frist eine weitere Sicherung für den Bestand der sudendeutschen Landwirtschaft bringen.

Zämtliche Schulen, die bisher aus den öffentlichen Geldern der Sudendeutschen vom Deutschen Kulturbund unterhalten werden müssen, gehen in die Verwaltung des Staates über, wobei die Pensionäre des Deutschen Kulturbundes vom Staat übernommen werden.

Eine Wächterpatrolle für die vollkommen entleerten Schulbüchereien der deutschen Volks- und Bürger Schulen im Betrag von 30 000 Reichsmark wird zur Zeit zusammengekauft.

Die Reichspost hat die völlig unzureichenden Postverbindungen sofort stark vermehrt und über 100 Strassenpostlinien zur Verbesserung der Verkehrsbeziehungen zwischen Stadt und Land eingerichtet und zahlreiche Sudendeutschen in Dienst eingestellt. Zur Unterbrechung notwendiger Geschäftsmitteilungen hat die Reichspost eine Postkammer zur Verfügung gestellt. Das Fernmeldewesen wird von Tag zu Tag mehr ausgebaut und die Anlage eines großzügigen Fernnetzes ist in Angriff genommen, das in zwei Jahren fertiggestellt sein wird.

Auf dem Gebiet der kommunalen Verwaltung wurde die Deutsche Gemeindeordnung eingeführt und damit die Verwaltung aller Gemeinden nach nationalsozialistischen Grundsätzen geregelt und eine geordnete wirtschaftliche Führung ermöglicht. Ein großes kommunales Selbstverwaltungsorgan für den ganzen Sudetenland geschaffen und 171 Stadträte des Landes in Gang gesetzt. Die bisher völlig unzulängliche Müllabfuhrleistung der Gemeinden wurde sofort wesentlich erhöht. Zahlreiche Strassenhäuser werden neu errichtet worden.

Die Errichtung der sudendeutschen Landwirtschaftlichen Hochschule wurde durch die Einführung des Reichslandwirtschaftslehrgesetz gefördert.

Der Aufbau der Landesförderungskammer ist in vollem Gange. Für die Theater des Sudetenlandes sind 750 000 RM vom Reich zugewilligt worden. 5000 Rundfunkempfangsgeräte sind an die Bevölkerung des Sudetenlandes verteilt worden.

Wichtigstes Merkmal der Kulturpolitik ist die Förderung der deutschen Sprache und Kultur. Die deutsche Sprache wird in allen Schulen gelehrt. Die deutsche Literatur wird in allen Schulen gelehrt. Die deutsche Sprache wird in allen Schulen gelehrt. Die deutsche Literatur wird in allen Schulen gelehrt.

Der Reichsinnenminister hat durch eine Verleumdung das Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit durch Verleumdung der Juden durch die Behörden bestimmte Beschränkungen auferlegt werden können.

Palastier zieht Mostau-Jünger zur Rechenschaft

Entlassung, Gehaltsentziehung, Suspendierung für die Streikluftigen der öffentlichen Betriebe

Paris, 2. Dezember.

Im Anschluß an die Ministerbesprechung am Donnerstag wurde in den Abendstunden ein amtlicher Bericht ausgegeben, der Angaben über die Strafmassnahmen gegen Arbeiter und Beamte der öffentlichen Dienste enthält, die am Mittwoch an dem sogenannten Generallstreik teilnehmen zu dürfen geglaubt haben. Soweit sie im Besitz von Sonderausweisen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft, der Amortisationskasse oder anderer öffentlicher Betriebe waren, verloren sie diese Sonderausweise. Die Streikluftigen unter den Ministerialbeamten und -angehörigen werden ihrer Posten entlassen und entlassen. Alle anderen Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden der beruflichen Gehaltsentziehung für zwei bis drei Tage, die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entlassen haben.

Auch Jouhaux betroffen

Wie ergänzend zu den Disziplinar- und Strafmaßnahmen bekannt wird, richten sich diese in erster Linie gegen jene Personen, die Sonderaufträge bei öffentlichen Institutionen inne hatten. Diese Maßnahmen würde sich damit auch gegen den Oberhauptling der CGT-Gewerkschaft Jouhaux richten, der als Mitglied des Ausschusses der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Ausschusses der Amortisationskasse und einiger anderer Ausschüsse sich einträgliche Kränze zu verschaffen gewußt hatte. Nach einer ganzen Reihe jener verkommenen Gewerkschaftsbesonen, die sich vor der Arbeiterchaft als die Vertreter ihrer Interessen aufspielten und hinterher ihre Stellung zu unmoralischer Völlerei ausnützten, werden durch die empfindlich an ihrer verwerflichen Stelle, dem Gehalt, getroffen. Darunter befinden sich auch der sogenannte Generalsekretär des Eisenbahnerverbandes und zwei andere ihm beigeordnete Gewerkschaftler, die ebenfalls als Mitglieder des Ausschusses der Eisenbahngesellschaft einen erheblichen Nebenverdienst einbrachten.

Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streik teilgenommen haben, werden entlassen. Alle Lehrer, Beamte der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenhäuser, der Post, und so weiter, die sich dem Streik anschließen, werden entlassen, rangmäßig zurückversetzt oder in einem anderen Dri befristet.

Amerika braucht nur zu wollen

650 000 Juden aus Deutschland zum Auswandern bereit

Berlin, 2. Dezember.

Aus den Vereinigten Staaten, dem Hauptstützpunkt des Judentums, führen unauflösbar richtige Gesichtspunkte in alle Welt, die der Organisierung des Judentums gegen Deutschland dienen, der angeblich im Interesse der in Deutschland befindlichen Juden geführt wird. Wie wenig dem amerikanischen Judentum in Deutschland günstigen Lösung liegt und wie unendlich es sich selbst zusetzt, zeigt die Emigrationsfrage ist, zeigt eine Untersuchung über die Wanderungspolitik der amerikanischen Judenführer, die das Institut zum Studium der Judenfrage bekanntgab.

Danach sind zum Beispiel von 1921-1936 noch fast 44 Millionen Menschen in die Vereinigten Staaten emigriert. Von den 137 000 bis Ende 1937 aus Deutschland auswandernden Juden sind aber nur knapp 10 000 von den Vereinigten Staaten aufgenommen worden.

Aus dieser geringen Ziffer müßte man eigentlich auf eine fast jüdenfeindliche Stimmung der Amerikaner schließen. Aber in Wirklichkeit liegt dahinter nur die Politik, die das amerikanische Judentum mit seinen Angehörigen aus Deutschland getrieben hat. Die englisches-amerikanische Judentum hat sich bisher zum unüberwindlichen Ziel gesetzt, die in Mittel- und Osteuropa in Wanderung geratenen Juden zuerst und fast ausschließlich in die Palästina anzuführen. Nach eigenen Worten gibt es nur zwei Mittel, um dieses Ziel zu erreichen: Entweder man investiert in die Einwanderungsgesetze hätten von 1933 bis 1937 insgesamt 650 000 Personen in die Vereinigten Staaten einwandern können. In Wirklichkeit sind aber nur 174 000 Einwanderer angenommen worden. Die Einwanderung aus Deutschland, die 120 755 Personen betrug,

wurde in der Reichszeit mit nicht ganz 29 000 Personen tatsächlich beansprucht. Daß die amerikanischen Juden nichts als geistliche Politik gegen die autoritäre deutsche Regierung treiben wollen, geht aus den von ihnen ausgelassenen Möglichkeiten praktischer tatsächlicher Hilfe unüberlegbar hervor. 650 000 Juden aus Deutschland sind seit Monaten bereit, auszuwandern. Als ihr Ziel möchten sie gern die Vereinigten Staaten wählen. Die USA-Juden haben nun das Wort!

Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streik teilgenommen haben, werden entlassen. Alle Lehrer, Beamte der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenhäuser, der Post, und so weiter, die sich dem Streik anschließen, werden entlassen, rangmäßig zurückversetzt oder in einem anderen Dri befristet.

Immerhin etwas Nachahmenswertes!

Sidney, 2. Dezember.

Die australische Bundesregierung setzte am Donnerstag die Einwanderungszahl der Juden auf 15 000 für die nächsten drei Jahre fest. In Anbetracht des überaus nicht bescheiden australischen Erdteils ist diese Zahl wirklich nicht erschütternd, denn obwohl die Zahl an sich auch anderen britischen Kolonien und Dominions als ein Versuch eines nachahmenswerten Beispiels ans Herz gelegt werden.

So ganz traut man aber auch in Australien dem Emigrationsfieber nicht, denn im Senat zu Canberra wurde am Donnerstag ein Gesetzesentwurf eingebracht, der die zwanzigjährige Registrierung aller Ausländer, deren Aufenthalt in Australien länger als 60 Tage beträgt, vorseht. Alle Wohnungsveränderungen sind meldepflichtig, nur die konstanten Handelsstellen sind ausgenommen. Der Entwurf ausländischer Regierungen sind mit ihren Familien und Angehörigen von der Registrierungspflicht befreit.

Die australische Bundesregierung setzte am Donnerstag die Einwanderungszahl der Juden auf 15 000 für die nächsten drei Jahre fest. In Anbetracht des überaus nicht bescheiden australischen Erdteils ist diese Zahl wirklich nicht erschütternd, denn obwohl die Zahl an sich auch anderen britischen Kolonien und Dominions als ein Versuch eines nachahmenswerten Beispiels ans Herz gelegt werden.

Die Streifer unter den Arbeitern und Angehörigen der öffentlichen Dienste, die sich der Rekrutierungsorder widersetzen haben, werden den Gerichten übergeben.

Belgien bricht mit Barcelona

Brüssel, 2. Dezember.

Die belgische Regierung beschloß am Donnerstagabend die sofortige Abberufung des belgischen Geschäftsträgers und des belgischen Konsuls in Barcelona. Diese Entscheidung wurde gefaßt, nachdem der Barcelona-Ausschuss am Donnerstag bekanntgegeben hatte, daß er seine diplomatische Vertretung in Belgien überließ. Barcelona spricht von einem Protest gegen die Entscheidung der belgischen Regierung, in diplomatischen Beziehungen zu der spanischen Nationalregierung einzutreten.

Minister Pirow in Brüssel

Brüssel, 2. Dezember.

Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow traf am Donnerstag von Lima kommend in Brüssel ein. Bald nach seiner Ankunft hatte er im belgischen Außenministerium eine Besprechung mit Ministerpräsident Spaak sowie mit dem Verkehrsminister und dem Sozialminister. Die Unterredung wurde während des Frühstücks fortgesetzt, das Spaak zu Ehren seines Gastes im Außenministerium veranstaltete. Pirow wird sich am Freitag von Brüssel nach Den Haag begeben. Nach amtlichen Ausstellungen werden sich die Besprechungen mit Pirow auf die Frage einer Aufhebung der zwischen dem König und Ethelredia schwebende die Erröderung von Handelsfragen erstrecken. In politischen Kreisen ist man jedoch davon überzeugt, daß das internationale Problem bei den Unterredungen Pirows mit den belgischen Ministern eine Rolle spielen wird.

Politik in kurzen Worten

Auf einer großen Arbeitstagung der Handwerkskammer sprach Staatsrat Schmeier über die wichtigsten Aufgaben des deutschen Handwerkers. Er kündigte dabei u. a. an, daß die Regelung der Altersversicherung des selbständigen Handwerkers bevorstehe.

Am Donnerstag wurde mit einer sächsischen Feier die Reichsautobahn Elbing-Danzig-Ebing-West dem Verkehr übergeben. Beim Bau dieser 4,6 Kilometer langen Strecke war der Elbingfluß mit einer 210 Meter langen Brücke zu überqueren. Die Strecke Königsberg-Santauland soll, wie bekanntgegeben wurde, als nächstes ausgebaut werden.

Die Auseinandersetzungen in Palästina werden nach den veränderten Methoden der Engländer unmittelbar fortgesetzt. Es kam zu zahlreichen Einzelgefällen, in denen die Engländer ihre modernen Waffen richtungslos zum Einsatz brachten. Emir Abdallah von Transjordan ist zu einer Besprechung mit dem englischen Oberkommandant in Jerusalem einetroffen.

Nach Mitteilung des japanischen Finanzministeriums beträgt der Sonderausbau für militärische Ausgaben in China fünf Milliarden Yen.

Rozard Seiffert: Zwischenspiel an der Küste

Sie hatte nur ein paar Monate auf der Farm ihres Bruders in Ost-Afrika bleiben wollen. Aber es war ein Jahr vergangen, ehe sie sich zur Heimreise entschloß. Und nun fuhr sie zurück zur Küste, doch Klagenstimmung, Dufsch und Palmenwald.

Die Sonne hing unbarbarisch über Gebirge und Ebene, sie zermietete die Dächer der kleinen Hagen des Jages. Selbst die Nacht brachte kaum etwas Aufbäumen, die Palmen gaben keinen Schatten. Der seltsame Wind rief vom Land zum Meer hin. Sie roch den Ocean erst, als sie ihn sah und an einem fröhlichen Morgen in den kleinen Bahnhof der Hafenstadt eintraf.

Zwei Tage hatte sie im Zug verbracht, und einen Tag hatte sie nun noch Zeit für die Stadt am Meer, die weiß und grün war, angefüllt vom Lärm des Hafens und vom Atem des unwirklich blauen Ozeans.

Sie konnte von der breiten Veranda ihres Hotelzimmers das Meer sehen, auch wenn sie im Strohstuhl lag. Sie blickte lange in das glitzernde Meer des Ozeans, in das ebene Meer, das oben am Himmel, in das blaue Meer der Palmen. Das Rauschen des Meeres kam verhalten bis zu ihr heraus.

Beim Diner sah ein junger Engländer an ihrem Tisch, ein sehr junger Engländer mit einem gesunden Knaben gesicht und mit gesundem Appetit. Sie freute sich über seinen Appetit. Vielleicht lächelte sie. Vielleicht lächelte sie ihm zu. Er errotete bis zu den Ohrläppchen, als ihr Blick seine Augen traf.

Aber dann begann er bald zu erzählen. Bill ließ er. Sie erfuhr, daß er Wege ausmaß, hier in Afrika, belangloses Zeug, lächerlicher Kram war das für sie. Sie sahen ein Paar Stunden zusammen, und sie wußte danach und seine Heimat, sie kannte seine Gedanken und seine Heimat, seine Eltern, seine Geschwister und sein Alter, sein Einkommen, seine Eigenschaften, die Tüden seines Vaters, die geheimen Wünsche und Sehnsüchte. Bill erzählte. Sie hörte zu. Sie unterbrach ihn nicht. Sie fragte nicht. Man-

mal nicht sie. Und er gestand ihr, daß er noch nie in seinem jungen Leben eine Frau kennen gelernt hatte, die so wunderbar zuhören konnte, wenn er erzählte.

Er lud sie zu einem Autoausflug am Meer entlang und danach zum Tee in den Nachtzimmer. Er sah vor ihr, inhaftig, rot vor Aufregung und Erwartung. Sie lächelte ihm an und sagte wieder nein noch ja. Und er las aus ihrem Schweigen und rästel ihre Zustimmung. „Gut!“ meinte er nur, reichte ihr die Hand und verließ sie Terrasse mit ein paar jugendhaften Sprüngen. Sie sah ihm lange nach.

Am Nachmittag, als das erste Ahnen der Abendkühle vom Meer her durch die Palmen und über das Dach des Hotels strich, war Bill mit seinem Wagen da. Er hupte wie verrückt und nahm dann die Treppe der Terrasse in zwei Sätzen. Er hüpfte vor Freude, als sie, noch immer schweigend und lächelnd, neben ihm zu seinem Wagen schritt, er plapperte das bunte Zeug durcheinander. Sie kam sich dabei nahe vor wie seine Mutter, obwohl der Altersunterschied zwischen ihnen gar nicht so bedeutend war.

Sie fuhren durch die Straße, die vom Hotel zum Hafen hinunterführte. Der Staub hing als weiche, wogende Fahne an den Hinterrädern des Wagens. Sie bog nach links ab, sie sah die große Sonne rot und winzigt tief über dem Meer hängen, das in tauend Farben strahlte, Bill sah die Herrlichkeit des Himmels und der Erde nicht.

„Langsamer, viel langsamer!“ gebot sie. Bill gehorchte. Sie lehnte sich weit zurück, sie atmete tief und lächelte sich glücklich. Mit diesem kleinen Zwischenspiel vor der Abfahrt hatte sie nicht gerechnet.

„Noch langsamer!“ sagte sie bald mit geschlossenen Augen, und sie ließ es zu, daß der große kleine Bill, der neben ihr saß, ihre Hand suchte, drückte und lange in der seinen hielt.

Dann wendete Bill. Sie fuhren unter uralten Riesenbäumen entlang und ein wenig

später durch das ärmende, lobende Gefühl des Eingeborenenviertels mit seinen tausend aufgetragenen, entsetzlichen, lodenden, fremden Gerüchen und Düften. Und kurz danach hielten sie, hinter einem Wall von Grün und großen gelben und roten Blüten, vor dem kleinen Haus Bills. Der Teeisch war gedeckt. Kristall und Porzellan leuchteten weiß, gelben und blau vor dem Dampf der Dede heraus. Der Schirm der Lampe hüllte das kleine Zimmer in Halbdunkel, nur der Tisch lag im Licht, Riesenblüten standen schoner und duftend in einer bauchigen Vase neben Gebäd. Ein Boy brachte den Tee und verschwand lautlos.

Es war ganz still im Raum, als die beiden in den Stoffen saßen. Sie goß den Tee in die Schalen. Bill stand auf, ging zur Tür, schloß sie, war mit einem Tag wieder bei der Frau, rich sie hoch, küßte sie lange. Sie sah, unter den halbgelblichen Lidern hervor, wie sein Knaben gesicht edig und fangig wurde, sie wollte sich wehren, sie bekam die Arme nicht frei.

Als sie sich endlich wieder bewegen und wieder sprechen konnte, hatte sie einen roten Kopf. Bill auch.

„Was fällt Ihnen ein!“ schrie sie ihn an, „Sie find kein Gentleman!“ Und da tat ihr das Schreien schon leid. Wenn er nur wenigstens etwas gesagt hätte! Aber Bill stand da, bewegungslos, erschrockener, er wagte es nicht, sie anzusehen. Der Tee dampfte aus den Schalen in langen, leichten Spiralen zum Schirm der Lampe hoch.

Einen Augenblick stand sie still, dann nahm sie Tasche und Hut und lief zur Tür. Bill saulte an ihr vorbei, öffnete die Tür, ging schweigend, mit gesenktem Kopf, neben ihr her, zu seinem Wagen. Er öffnete den Schlag, sie stieg ein, er fuhr sie durch den Abend, der voll war vom Geirp der großen Grillen, zum Hotel zurück. Sie sprachen beide kein Wort auf dieser Fahrt, die ihr endlos zu sein schien. Wortlos auch reichte sie ihm die Hand. Sie saßen in ihr Zimmer. Sie wartet sich aufs Bett und weinte stummlich.

Am anderen Morgen lag der deutsche Dampfer im Hafen, weit draußen, weiß, elegant, wie ein Gruß aus der Heimat. Sie sah lange hin. Sie

würde mit diesem Dampfer wegfahren. Sie würde nicht mehr an Bill, an den Knaben Bill denken, der sie geliebt hatte in Afrika, einen Tag vor der Abfahrt des Dampfers nach Europa. Niemand sonst hatte sie in Afrika geliebt. Nur der Knabe Bill.

Sie dachte immer wieder daran, wie dumm sie sich geföhrt bekommen hatte. Sie wußte es nicht genau. Und dann fand sie, daß nicht nur Männer, sondern auch Frauen zu Barbaren, zu Wilden werden, wenn sie zu lange im barra, im port, in Wald, Steppe und Busch und auf weitabgelegenen Pfanzenungen haften. Und dann fand sie weiter, daß ein Jahr Aufenthalt im Hinterland eine zu lange Zeit ist für eine weiche junge Frau.

Aber es war doch eigentlich nicht weiter gegeben. Sie hatte ihn angeheiratet. Kommt denn das nie vor, daß ein Mann einmal von einer Frau angeheiratet wird? Das war doch wieder gutzumachen! Und während sie das dachte, ging unten, dicht an der Veranda, der Knabe Bill vorbei. Vielleicht ging er rein zu fällig vorbei. Sie ergriff. Bill kam auf die Veranda. Er kam mit gesenktem Kopf und mit bittenden Augen.

„Sind Sie mir noch böse, kleiner Bill?“ wollte sie fragen. Und da sagte Bill schon: „Sind Sie mir noch böse?“ Sie antwortete nicht. Sie lächelte. Sie zog Bill in den Stuhl, der neben dem ihren stand. Sie sahen lange auf der Veranda. Bill brachte sie in seinem Wagen zum Hafen, als es Zeit für sie war, an Bord zu gehen.

„Ich komme vielleicht wieder, kleiner Bill!“ sagte sie, und ihre Augen waren feucht. Und sie wußte genau, daß sie nicht wiederkommen würde.

Bill lächelte, obwohl er traurig war. „Ich werde warten!“ sagte er. Und dann knatterte das Motorboot mit ihr davon, zum Dampfer hin.

Worauf will er warten? Worauf will er nun warten? dachte sie, während sie vom Schiff aus die weiche Gestalt des Knaben Bill vor dem dunklen Grün der Palmen suchte und fand. Sie winnte hümmel. Aber sie konnte nicht entscheiden, ob er ihre Winken sah und ob er zurückwinkte.

Stimmung ist ein Zauberwort!

Sie ist nicht zu deuten, wohl aber zu schaffen:
nimm dich ostfrieschen

Omnibehrend's Tee

ein Stüchden Zucker und, wenn's geht, Sahne,
laß den Teekessel behaglich kummen - und
schon ist um Dich echt ostfriesche Teestimmung
voll Genuß und Behaglichkeit



Ob Tee in der gelben, verpackten
Packung ist überall zu haben!

Advents- und Baumschmuck

in riesiger Auswahl

- | | |
|--|----------------------------|
| Rote Adventskerzen | Stück von 2 Kpf. an |
| Rote Adventskerzen, extra dick | 2 Stück 15 Kpf. |
| Rote Puppenlichter | 6 Stück 10 Kpf. |
| Adventskerzenhalter | Stück 4 Kpf. und 2 Kpf. |
| Eislametta | 5 Bündchen 10 Kpf. |
| Birze | großes Bündel 18 Kpf. |
| Beeren | großes Bündel 18 Kpf. |
| Silbergloden | Stück von 3 Kpf. an |
| Silbergloden-Gehänge | von 20 Kpf. an |
| Sternleuchter für die Tischdecoration | Stück 12, 7, 4 Kpf. |
| Weihnachtskerzen | Karton 35 Kpf. |
| Weihnachtskerzen, nicht tropfend | Karton 55, 40 Kpf. |
| Wunderkerzen | 3 Karton 20 Kpf. |
| Konjettthalter | 10 Bündel 10 Kpf. |
| Engelhaar | großer Karton 10 Kpf. |
| Bon-Girlanden | 3 Stück 20 Kpf. |
| Lichthalter mit Kugelgelent | Duzend 45 Kpf. |
| Eiszapfen | 10 Stück im Karton 10 Kpf. |
| Gloden, Bögel, Sterne, Birze usw. | Stück von 7 Kpf. an |
| Süßliche Baumspitzen | von 25 Kpf. an |
| Süßliche Spigenkerne | von 25 Kpf. an |
| Christbaum-Anzünde- und Ausblasrohr | 25 Kpf. |
| Gold- und Silberband | 5 Meter 10 Kpf. |
| Weihnachtssteller | 10 und 5 Kpf. |
| Rauhreif | großer Karton 10 Kpf. |
| Spigenklänge | 50 Kpf. |
| Weihnachts-Einheitspapier, 66½, Muster 4 Bg. | 20 Kpf. |
| Weihnachts-Wunderlampen | 50 Kpf. |
| Baumtengel in riesiger Auswahl | Karton von 30 Kpf. an |

Außerdem noch 3% Rabatt in Marken!
ausgenommen Markenartikel!

Seifen-Puls

Oldenburg-Schlüßingstr. 14
Nordenham, Brake, Eisfleth

Adolf-Hiller-Str. 16 Bahnhofstr. 5 Steinstr. 53

Die Feier

unserer Silbernen Hochzeit findet
am 1. d. d. nächsten Freitag statt.
Bernhard Brandt und Frau,
Kastede-Südenbe.

Christbaumschmuck

wie immer große Auswahl
billige Preise!
Seifen-Meyer Nadorster
Straße 86

Astoria

Die Deutsche Arbeitsfront
R.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Mittwoch, den 7. Dezember,
nachmittags 16 Uhr, abends 20.15 Uhr

Das große Ereignis!

Berühmtes Golfspiel der beliebten Röhner
Rundfunk-Künstler

Die lustigen Gefellen

bekannt von den frohen Samstag-Nachmittagen

- Hans Salcher
- der Vater vom „Hermannchen“
- Karl Wilhelm
- Tante Judela
- Fritz Neumann
- Tante Alex
- Mary Diane

Am Flügel: Otto Diekmann

Vollständige Preise: nachm. RM 0.60, 1.00, 1.50
abends RM 0.80, 1.50, 2.00

Karten: RM-Dienststelle, Markt 3
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf, da
überall ausverkauft!



Oldenburgisches Staatstheater

Telephon 4095

Gautururwache Weber-Gms

Freitag, 2. 12., 20-23½:
C 10, Abg 1 P

Daphne und Friedenstag
Golfspielpreise

Sonnabend, 3. 12., 20-22:
Abg NB 1

Festausführung der Nieder-
deutschen Bühne Oldenburg
anlässlich ihres 15jährigen
Bestehens

Stratennußt
Preisgruppe III

Sonntag, 4. 12., 15-17½:
Abg 4

Der Graf von Luxemburg
Preisgruppe II

17-18½ im kleinen Schloß-
saal: Veranstaltung des „Krei-
ses der Freunde d. Staats-
theaters“

Aus süddeutscher
Dichtung

20-22½: Außer Anrecht
Uraufführung
der musikalischen Fassung
Sinder auf Zeit

In der Hauptrolle
Elfe Elster als Gast
Preisgruppe I

Montag, 5. 12., 20-22½:
3. Ausdrückerbestellung
Meine Schwester und ich
Preisgruppe I

Juden haben keinen Zutritt

Reparieren und
Protectieren von
Autoreifen
aller Größen
Vulkanisierbetrieb
H. Wolf
Nadorster Straße 96
Ruf 5257

ASTORIA-Konzert- und Ballsaal

Inhaber Fr. Schmidt Sonntag, den 4. Dezember

Beginn 20.15 Uhr **Großes Militär-Konzert**

ausgeführt vom Musikkorps des I. R. 16
unter Leitung des Obermusikmeisters H. Wilke
Empfehle gleichzeitig meine Säle zur Abhaltung von Veranstaltungen jeglicher Art
Küche und Keller bieten das Beste

Stil-Uhren

Schreibtischuhren, Wecker
in schönen Ausführungen



Uhrmachermeister Lange Str. 29

Schöne reine Haut

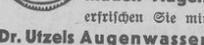
Frucht's
Schönheitswasser
Aphrodite

Entfernt auch Pickel und Milleser

Drog. Gust. Wessels, Sauerstr. 15
Parf. G. Guder, Lange Str. 90

Advents-Kerzen

in allen Größen
Witlers, Drogerie am
Friedensplatz



Ihre müden Augen
erfrischen Sie mit
Dr. Uizels Augenwasser

Es dient zur Erhaltung der Seh-
kraft u. stärkt Ihre Augennerven
Stau-Drogerie
Gustav Weissigs, Stauffstr. 15

Im Schaufenster ausgestellt von Freitag bis Montagmittag:

1 Speisezimmer
in Bergisch-Barock

1 Wohnzimmer
in Süddeutschem Barock

J.D. Freese Mühlenstraße 3 u. 4

Otto Herda

Goldschmiedemeister und Juwelier
Oldenburg, Achternstraße 41

Feine Schmuckstücke

in Gold und Silber, aus eigener Werkstatt
Bestecke Tafelgeräte
Verlobungsringe

Familien-Nachrichten

STATTKARTEN

Die Verlobung unserer Tochter
Traudel mit Herrn Gerhard
Koch-Böhlje beehren wir uns
anzukündigen

Dr. med.
Otto zu Jeddoloh und Frau
Margarete geb. Cropp
Lüneburg, den 2. Dezember 1938
Neue Sätze 25

Meine Verlobung mit Fräulein
Traudel zu Jeddoloh zeige
ich hiermit an

Gerhard Koch-Böhlje
Westerstede, den 2. Dez. 1938
zu Hause am 11. Dezember 1938

Kastede, den 29. November 1938.

Heute abend entschlief sanft nach kurzer, heftiger
Krankheit im blühenden Alter von 34 Jahren meine
liebe Frau und Mutter von vier Kindern

Frau Frieda Jacobs

geb. Ostendorf,

In tiefer Trauer

Kapitän Fr. Jacobs
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend,
15.30 Uhr, vom R.-Fr.-L.-Spital aus auf dem
Friedhof zu Ebersten.

Oldenburg, den 1. Dezember 1938.

Gestern vormittag entschlief nach kurzer Krankheit
unsere liebe Tante

Fräulein Auguste Walther

im Alter von 86 Jahren.

Anton Hein.
Auguste Hein.
Willy Kofin.
Friedel Kofin geb. Hein.

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung
findet am Montag, dem 5. Dezember, vormittags
9½ Uhr, in der Kapelle des Evangelischen Kranken-
hauses statt.

Statk Karten!

Bürgerfelde, den 30. November 1938.
Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft
und ruhig meine liebe Frau, unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroß-
mutter

Anna Hasewinkel

verw. Mehan geb. Gerdes
im Alter von 85 Jahren.

In tiefer Trauer

Friedrich Hasewinkel
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, 5. Dezember,
morgens 10 Uhr, von der Auferhebungstraße aus
statt. Anbacht 9.45 Uhr.

Zugebachte Kranzbinden dorthin erbeten.

Biffel, den 1. Dezember 1938.

Heute ist mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Großvater, der

Bauer

Karl Seeger

im Alter von 74 Jahren nach langem Leiden sanft
eingeschlafen.

In Namen der Hinterbliebenen

Frau Elise Seeger
geb. Mühle.

Die Beerdigung findet am Montag, 5. Dezember,
nachmittags um 2 Uhr, auf dem Friedhof in Großen-
meien statt. Anbacht ½12 Uhr im Trauerhause.

Nachruf

Am 29. November 1938 verfiel im Alter von
73 Jahren der

Casinobote

Herr Carl Schlärmann

Fast vier Jahrzehnte hindurch hat der Verstorbenen
der Casinogesellschaft treu und unermüdet gedient.
Die Mitglieder werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Der Vorstand der Casinogesellschaft
Oldenburg

Kurzschluß als Ursache des Grubenunglücks

Waldenburg, 1. Dezember.

Der Unfallausbruch des Sicherheitsrats des Oberbergamtes Breslau trat aus Anlaß des Grubenunglücks, das sich in der Nacht zum 29. November 1938 auf dem Hans-Geirich-Schacht der Fuchsgrube ereignet hat, am Mittwoch zusammen. An den Beratungen nahmen außer den Ausschusssmitgliedern der zukünftigen Bergbetriebe, die Vertretung, der Vertrauensrat, der Leiter der niederschlagischen Hauptprüfstelle und Vertreter des Bergamtes Bergbau der Deutschen Arbeitsfront teil. Nach Darlegung der örtlichen und betrieblichen Verhältnisse gelangte der Ausschuss zu der Auffassung, daß die Unfallursache in dem Kurzschluß eines Schräglamels zu suchen ist. Die Entzündung des Kurzschlusses bedarf noch der Klärung.

Die Länge der Brand in der Grube noch schenken wird, läßt sich nicht voraussagen. Den Rauch sieht man unmaßstäblich aus dem Schacht nach oben strömen. Solche Grubenbrände pflegen sich bei den Rissen im Gebirge des Waldenburger Reviers über längere Zeit auszudehnen. Die 20 Bergleute, die bei dem Unglück ums Leben kamen, waren fast durchweg 20, 25 und 30 Jahre bereits auf der Fuchsgrube beschäftigt. Es handelt sich um 45 und 55 Jahre alte Männer, die bis auf einen Witwer verheiratet waren. So betrauern auch zahlreiche Kinder den Tod ihrer Väter. Es war ein tragisches Zusammenreffen, und die 20 Stämme für die Frau des jüngsten dieser 20 Stämme, die fast zur gleichen Zeit, als ihr Mann tödlich verunglückte, einem Kinde das Leben schenkte.

Verbrechen nehmen zu

Frank, 1. Dezember.

Die Franker Polizei hat alle Hände voll zu tun; sie deckt eine Nachschicht-Misjahre auf - die Diebstahl- und Zuhilfenahme von falschen Geldstücken. Diebstahl - dahinter stehen Zuhilfenahme von falschen Geldstücken - der Großteil sind ebenfalls Zuhilfenahme von falschen Geldstücken. Die meisten dieser Verbrechen sind so geschickt eingeleitet, daß die Polizei des öfteren ratlos ist. Denn es finden sich immer noch genug vertrauensvolle Leute, die auf die jüdischen Tricks hereinfallen und dann zusehen müssen, wie sie um ihr sauer verdientes Geld kommen. Die scheidenden Rechtsblätter verlangen sehr nachdrücklich und verständlichweise, daß die unerwünschten Elemente streng abgegrenzt und an geeigneten Stellen bewacht werden.

Raubüberfall auf Kraftdroschkenbesitzer

Hamburg, 1. Dezember.

Nachts gegen 1 Uhr wurde in der Heilmann-Karrieren ein Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenbesitzer ausgeführt. Der Täter hatte von der Zentrale aus den Fahrer zu einer Fahrt nach Farmsen angenommen. Dort hat er den Fahrer unter Bedrohung mit einer Pistole zur Herausgabe seines Geldes und zum Verlassen des Wagens gezwungen, und ist dann mit dem Wagen entkommen. Die Kraftdroschke wurde später führerlos in Bramfeld aufgefunden.

Freimaurerogen werden ausgehoben

Kattowitz, 30. November.

Auf Grund der vor wenigen Tagen erlassenen Regierungsverordnung über die Schließung der in Polen bestehenden Freimaurerlogen tritt am Dienstagabend die Sicherheitspolizei zur Aufhebung der bestehenden Freimaurerlogen „Concordia“ die der jüdischen Großloge „Enei Brit“ angehört. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Geheimversammlung der fast ausschließlich jüdischen Mitglieder der Loge überrascht.

Wichtig jüdischer Freiheit erklärten die Teilnehmer, daß sie nur zusammengekommen seien, um die Loge „zu handeln“. Die Versammlung jedoch ein anderes Gesicht, als die Beamten die Logenräume durchsuchten. Über 400 20 000 Mark in Bargeld wurde eine umfangreiche Bücherei beschlagnahmt, die zum großen Teil kommunistische Heftliteratur umfaßte. Die Räume wurden verriegelt. Gegen die Teilnehmer an der Geheimversammlung ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Schredenslist einer Mutter

Nordhausen, 1. Dezember.

Eine enghirnige Mutter ereignete sich in dem dicht bei Nordhausen liegenden Grimrod. Bewohner eines Hauses hörten in der Wohnung des Einwohners Schreiber Schiffe fallen. Als der Ehemann das Schlafzimmer betrat, bot sich ihm ein furchtbares Bild. Seine beiden Töchter im Alter von zwei und

Fünf Jahre „Schönheit der Arbeit“

Von Generalbauinspektor Professor Albert Speer

Vier fünf Jahre wurde Generalbauinspektor Albert Speer vom Reichsorganisationsamt der Bau- und der Leitung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der Reichs-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ betraut, die er neben seinen sonstigen Aufgaben bis heute beibehalten hat. Aus diesem Anlaß stellt uns Professor Speer nachfolgenden Aufsatz zur Verfügung.

Ein hervorragendes Merkmal unserer von den Gedanken des Aufbaues und der Leistung bestimmten Zeit ist die fähige schöpferische Kräfte, die das ganze Leben durchdringt und gestaltet, und die sich in der Person des Führers selbst am klarsten und eindrucksvollsten ausprägt.

Es ist natürlich und selbstverständlich, daß der eigentliche Träger und Repräsentant einer schöpferischen Zeit der schöpferische Mensch ist, und dieser schöpferische Mensch hat sich heute auch solcher Gebiete bemächtigt, die bis vor kurzem als unzugängliche und alleinige Domäne sogenannter „niedrigerer Kastenmenschen“ galten und von Neid und Eifersucht beherrscht wurden.

Früher galt es als ausgemachte Sache, daß die Phantasie zwar für den der Wirklichkeit fernstehenden Künstler eine unentbehrliche Eigenschaft sei, daß sie sich aber auf niedrigeren Gebieten des Gemeinschaftslebens, wie etwa Produktion oder Handel, geradezu verhängnisvoll auswirken müsse. Zeitlich ergaben die damaligen Erfahrungen eine scheinbare Bestätigung dieser Ansicht.

Die Menschen waren in materialistischen Denen befangen, und an die Stelle verantwortungsbewusster schöpferischer Leistung, die auf wirtschaftlichem Gebiet in dem Wirken der Kunst-Kaufleute eine so hohe Wille erzielte hatte, war die gefähliche Blindheit jüdischer Schieber getreten.

Die Vereinigung und Ausrichtung des Denkens auf das Ziel billiger Gemeinschaftsarbeit räumte mit den selbstgeleiteten Ansichten auf und

konzentrierte den Willen der Nation auf den Aufbau, den nicht ängstliche Berechnung, sondern nur fähige Schöpferkraft bewältigen konnte. Heute ist die Phantasie nicht mehr Reservat der Künstler, sondern Gestalterin der Wirklichkeit, und diese Kraft setzt Projekte in die Zeit um, an die ein Mensch ohne Phantasie und schöpferische Gestaltungsfähigkeit überhaupt niemals herangekommen wäre.

Auf anderen Gebieten ergaben sich auch bei der Verwirklichung der „Schönheit der Arbeit“ anfänglich viele Mißerfahrungen. Der gründlichste Irrtum war die Anschauung, es handele sich bei der nun einmal schwer zu umgebenden Erfüllung der nationalsozialistischen Forderungen und Ansprüche lediglich darum, dem Arbeiter gegenüber mehr Zugeständnisse zu machen.

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ hat deshalb von Anfang an mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es nicht um „Zugeständnisse“ irgendwelcher Art ging, sondern darum, einen ganz neuen Geist in die Arbeitswelt hineinzufragen und eine neue Einstellung zu den Menschen und Dingen des Betriebslebens durchzuführen.

In der Ausführungsarbeit wurde immer wieder betont, daß nicht die Höhe der Aufwendungen für „Schönheit der Arbeit“ ausschlaggebend sei, sondern die anfängliche Haltung, die sich in dem freien Willen findet, das Bestmögliche für die Gefolgschaft zu schaffen.

Die weitere Entwicklung brachte eine vollständige Beherrschung des von Dr. Leib geprägten Grundgedankes, daß die beste Sozialpolitik zugleich auch die beste Wirtschafts- und Arbeitspolitik ist. Die Entkrüppelung und Säuberung der Betriebe, die Verbesserung der technisch-hygienischen Einrichtungen an den Arbeitsplätzen und in den Nebenräumen, der Bau vorbildlicher Außenhaltungsräume, Kameradschaftshäuser und Sportanlagen führten im Ergebnis eine Steigerung der Arbeitsfreude und der Leistungsfähigkeit herbei, die sich naturgemäß

auch auf die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen günstig auswirken konnten.

Es ist bezeichnend, daß gerade die Führer der nationalsozialistischen Meisterbetriebe, die ja nicht nur für ihre schönen Fassaden, sondern auch für ihre hervorragenden Produktionsleistungen ausgezeichnete wurden, nachdrücklich erklären, daß „Schönheit der Arbeit“ überhaupt jeder soziale Mehrertrag für die Gefolgschaft jederzeit auch wirtschaftlich zu vertreten ist. So hat eine schöpferische Idee die Betriebe nicht nur schön und menschenwürdig gemacht, sondern auch die zahlenmäßigen Produktionsergebnisse verbessert.

Mit der Vereinigung der grundlegenden hygienischen und technischen Fragen sind im letzten Jahr immer häufiger die vielfältigen Fragen der künftigen Betriebsgestaltung in den Vordergrund der Arbeit des Amtes gerückt.

Wenn schon gleich zu Beginn der Arbeit darauf hingewiesen wurde, daß nicht eine Vielzahl von angebrachten Forderungen, Bildern und Sprüchen die nationalsozialistische Haltung eines Mannes bestimmen, sondern seine anständigen künstlerischen Befähigung, so hat diese Forderung heute um so mehr Gültigkeit. Die vom Amt erstellten Musteranlagen und die Arbeiten seiner beratenden Ingenieure und Vertrauensarchitekten, zu denen sich bald auch Vertrauensingenieur anderer Sparten gesellen werden, werden durch ihre Anschaulichkeit eine bestimmte Ausführungsarbeit leisten, als es durch theoretische Erörterungen möglich ist.

Mit der Inangriffnahme dieses Auftrages der Arbeit hat das gesamte Amt „Schönheit der Arbeit“ übertragene Aufgabengebiete eine endgültige Abgrenzung erfahren. Die Arbeit ist auf der ganzen weltanschaulich-technisch-hygienisch-wissenschaftlich-künstlerischen Front ausgerollt, um nützlich, lebendig und zweckbestimmte Produktionsstätten zu würdigen und schönen Arbeitsstätten deutscher Volksgenossen zu wandeln.

Autobahnräuber hingerichtet

Berlin, 1. Dezember.

Am 1. Dezember sind der am 13. August 1920 geborene Herbert Reis und der am 22. August 1919 geborene Johannes Korn hingerichtet worden, die vom Sondergericht Mannheim am 29. November 1938 zum Tode verurteilt worden waren.

Es handelt sich um die beiden Verbrecher, die am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg in der Nacht eines Raubüberfalles den Bädermeister Müller mit 600 Mark in derbellen Beise, wie sie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten, durch Winken anlockten und um Wirtnahme baten. Während der Fahrt hat Reis verabredungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem verriegelt gehaltenen schweren Eisenhammer den Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn schwer verletzt.



Konrad Henlein vor den scheidenden Bürgermeistern des Sudetenlandes

Generalleutnant Henlein besuchte in diesen Tagen die scheidenden Gemeinden in der Nähe von Troppau und hatte mit den Bürgermeistern dieser Gemeinden eine Zusammenkunft. Die Bürgermeister verabschiedeten ihn ihrer lokalen Arbeit am Aufbaumwerk innerhalb des Deutschen Reiches, wofür Konrad Henlein ihnen danke (unser Bild) und betonte, daß den kulturellen und bürgerlichen Bedürfnissen der scheidenden Gemeinden Rechnung getragen wird. (Scherl-Wilderdienst-Büro)

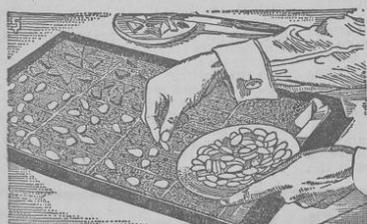
Zusammenprall zweier Züge

Beide Lokomotivführer und ein Geiziger tot. Eibach, 2. Dezember. (Scherl-Rundfunk)

Heute früh ereignete sich im Nordosten Australiens ein Eisenbahnunglück. Bei Huggenden in Queensland stießen zwei Züge zusammen. Die Lokomotivführer und der Geiziger wurden getötet, ein Zugführer schwer verletzt. Das Krauchen beim Zusammenprall der beiden Lokomotiven war meilenweit im Lande zu hören.



Am „Tag der Nationalen Solidarität“ gibt es in Berlin diesen Sonderstempel mit einer Edelweißblüte in der Mitte. Er wird für Gefälligkeitsstempelungen für W.H.W. Marken mit Zuschlägen für den Kulturfonds des Führers verwandt. (Scherl-Wilderdienst-M.)



Ein echtes Weihnachts-Rezept: Dicker Pfefferkuchen

- 375 g Honigthonig, 100-125 g Zucker, 2 Ehl Schmalz, 2 Teel. gemahlener Zimt, 1 Teel. gemahlene Nelken, 1 Messersp. Kardamom, 1 Messersp. Ingwer, 1 Messersp. weißer Pfeffer,
 - 3-4 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel, 1/2 Pfündchen Dr. Oetker's Backöl Zitronen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“, 6 Ehl Milch, 60 g Orangeat oder Zitronat, Mandeln od. Jitronat 3 Eierzeiten.
- Dicker Pfefferkuchen (ohne Eier und mit wenig Fett)**
 Honig, Zucker und Schmalz werden zerlassen. In die Masse saft erkalte, rührt man die Gewürze und danach das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Milch hinzu; das in kleine Würfel geschnittene Orangeat kommt zuletzt in den Teig. Man reichet ihn mit dem in Milch getauhten Teigschaber (Eisöffel) 1 cm dick auf ein gefettetes Backblech und teilt ihn durch Einstechen mit dem Messer in gleichmäßige Rechtecke ein, die man mit halbierten abgezogenen Mandeln oder Zitronat belegt.
 Nach dem Backen zer Schneidet man den Pfefferkuchen in die oorgezeichneten Stücke, sie können mit einem Zuckerfuß überzogen werden. Backzeit: 20-25 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausschneiden!

Verlangen Sie kostenlos den Weihnachtsprospekt 1938 mit vielen guten Rezepten von Dr. August Oetker, Bielefeld

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport am Wochenende

Wer gewinnt den Silberhirsch?

Aus dem vielfältigen sportlichen Programm vom Wochenende ragen das Endspiel im den Hohen-Silberhirsch und der Ringländerkampf gegen Belgien heraus. Welche Art hat auch der erste Dezember Sonntag nach, was seinen Vorgänger im November misglückte, den Schiwointer einzuleiten. — Zahlreiche Auswahlspiele, von denen die meisten als Vorbereitungen für die Kämpfe um den Reichsbandpokal gedacht sind, gibt es im

Fußball

Der Gau Württemberg vertrieb sich nach Stuttgart die harten Tackeln, die Brandenburg im Aufstiegskampf um den Pokal bezwungen hatten. In Dortmund brachen Westfalen und Mittelrhein. Schließen wollte sich einen ausländischen Gast als Gegner, Mariasus Stadtmannschaft. In der Reichshauptstadt wird mit dem Kampf Berlin—Wien eine Tradition wieder aufgegriffen. Das Meisterschaftsprogramm ist durch die Kämpfe in einigen Gauen gefüllt. Kisten und Prunkstück tragen in Neapel einen Länderkampf aus. — Im

Handball

wird auch der zweite Teilnehmer für das Endspiel um den Lehmannpokal ermittelt. Hohenburg Wenden und WSB Weisenfels machen unter sich aus, wer vierzehn Tage später mit WSB Leipzig im Endkampf steht. Das Freundschaftsspiel zwischen den Gaumannschaften von Württemberg und Sachsen wurde mit Rücksicht auf die zahlreichen anderen Veranstaltungen von Stuttgart nach Göttingen verlegt. Die Meisterschaftsspiele gehen weiter, wie auch im Rugby und

Gösch

Sier übertrag aber der Entscheidungskampf um den Silberhirsch, der die Gaumannschaften von Brandenburg und Württemberg in Stuttgart zusammenführt. Der erste Anlauf, der mit einem Schlag aufgerückten Württemberg auf die Hochburg Berlin, die schon zweifach im Besitz des Schilbes war und ihn verteidigt, wird wohl noch nicht zum Erfolgs führen. — Ob es im

Winterport

zu den ersten Schiwointer — auf dem Zugspitzblatt kommt, ist fraglich. Doch reicht die Schneelage nicht aus. Dortmund und Wien führen Eisportabende durch. In der Hauptstadt der Dinarik stehen sich die besten deutschen Eishockeyspieler gegenüber. Höhepunkt ist das Treffen Dinarik—Austria. — Im Zeichen von Skistampfen steht der

Schwimmport

Frankösische Studenten, SSW Paris, starten am Sonntag in Wuppertal gegen 83 und am Sonntag in Dortmund gegen 85 und 86. Der Württemberg SV weist in Kopenhagen. Der süddeutsche SV Schredensheim empfängt Dresdner und Berliner Schwimmer. Duisburg besetzt die Hallenbadweiche mit dem Kampf Duisburg—Wien. Der

Radport

weist bei Veranstaltungen auf. Diederichs-Wiegler vertreten unsere Farben in der Kopenhagener Radst. In Stuttgart sind auch, Westens und der Schweizer Heimann. Amsterdamer und Paris haben keine Deutschen vertrieht. Radballturniere führen Götting und Leipzig durch. — Der Hamburger Abend der

Reuvsport

bringt als Hauptbegegnung unseren Eurodammeier Razel mit dem Amerikaner Dudas in den Ring. — Den einzigen Länderkampf des deutschen Sports tragen die

Freistilringer

in Dortmund gegen Belgien aus. — Zahlreiche unserer besten Turner sind in Weimar beim Kampf Baden-Württemberg und in Hannover in der Städtebegegnung gegen Hamburg und Wien zu sehen. — Trausberg veranstaltet sein letztes Galaopprenen, dagegen schießt Mühlheim noch nicht.

Neues aus der 1. Kreisstaffe

Das für Sonntag, 4. Dezember 1938 angelegte Spiel Heeres-Sport-Verein—Reichsbahn-L. u. SV ist auf Antrag des HSV auf 11 Uhr vormittags vorgelegt worden.

Reuansetzung ausgefallener Pflichtspiele

Von den im September und Oktober ausgefallenen Pflichtspielen des Luftwaffen-Sportvereins Oldenburg und des Heeres-Sportvereins Oldenburg sind folgende Spiele vom Kreisfachwart für Fußball neu angelegt worden:

Sonntag, 11. Dezember 1938

Nr. 4 14 Uhr Heeres-SV—Adler (H. Hiltner, Secr.)

Sonntag, 18. Dezember 1938

Nr. 10 14 Uhr Luftw. SV—Heeres-SV (Müller, LuS 76)

Am goldenen Sonntag sowie an den Weihnachtstagen und am Neujahrstag finden keine Pflichtspiele statt. Den Vereinen ist also Gelegenheit gegeben, Gesellschaftsspiele abzuspielen. Die Pflichtspiele beginnen wieder mit dem 8. Januar 1939, soweit die Vereine nicht zu den Tischamer-Fußballspielen gemeldet haben. Vereine, die zu den Tischamer-Fußballspielen gemeldet haben, müssen am 8. Januar zur 1. Runde dieser Spiele antreten.

Mitteleuropas Berufsfußball am Ende

Nach den Tschechen liquidieren jetzt auch die Slowaken

Mit dem enormen Aufschwung des kontinentalen Fußballsportes in der Nachkriegszeit entstanden die ersten Vereine, wie in England auch in Mitteleuropa den Berufsfußball einzuführen. In völliger Verkennung der wesentlichen anders gelagerten Verhältnisse auf den britischen Inseln ging man an die Aufgabe heran, und bestimmte Kreise hofften mit dem Berufsfußball ein gutes Geschäft zu machen. In Deutschland wurde zweimal ein Anlauf genommen, zuerst 1919 und dann um 1930. Die Versuche schlugen kläglich fehl, denn die deutsche Sportanfassung war eben nicht für den Berufsfußball zu gewinnen. Dagegen entstanden in der Tschecho-Slowakei, im früheren Deutsch-Oesterreich und in Ungarn offizielle Berufsfußball-Vereine und -Vereine. Die bei der Begründung abgesehen Erwartungen auf goldene Gewinne blieben jedoch unerfüllt. Trotzdem sollte Frankreich dem Beispiel, konnte aber gleichfalls nichts mehr erlangen. Alle anderen Länder des europäischen Festlandes betrachteten von Anfang an auf die Einführung des Berufsfußballspieles.

Damit war der weiteren Ausdehnung eines kontinentalen Fußball-Professionalismus Einhalt geboten, und nach Lage der Dinge konnte die Erlösung des Berufsfußballs zumindest in Mitteleuropa nur eine Frage der Zeit sein. Als Berufsfußballer blieben dem Beispiel, konnte aber gleichfalls nichts mehr erlangen. Alle anderen Länder des europäischen Festlandes betrachteten von Anfang an auf die Einführung des Berufsfußballspieles.

lichen Maßnahmen für die Berufsspieler, konnten diese sofort in private Berufe untergebracht werden. Besser waren wohl die unvollständigen Zustände der früheren österreichischen Berufsfußballbewegung nicht erkennbar, als allein in der Tschechei, daß viel mehr im Auslande tätig gewesene Wiener Berufsspieler in die Heimat zurückkehrten, als Berufsspieler wegen der Aufhebung des Wiener Berufsfußballs ins Ausland gingen! Außerdem fanden ja auch viele namhafte Wiener Fußballspieler Anstellung als Trainer.

Das Ende des Wiener Berufsfußballs war aber schon ein entscheidender Schlag für die ganze kontinentale Bewegung dieser Art. Durch die Neuordnung der Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei ist auch dort das Berufsfußballspiel am Ende. Nachdem nämlich der tschechische Fußballverband die Aufhebung aller Berufsspielerverträge zum Ende der letzten Spielzeit anordnet hat, ist jetzt der neuorganisierte slowakische Fußballverband diesem Schritt gefolgt. Ja, in der Slowakei müssen die bestehenden Berufs-spielerverträge sogar schon zum 1. Januar aufgehoben werden.

Damit ist die mitteleuropäische Berufsfußballbewegung praktisch zusammengebrochen. Es fehlt auch in Ungarn nicht an Stimmen, die für die Welterlösung des dortigen Berufsfußballs arbeiten. So kann damit gerechnet werden, daß auch dort in absehbarer Zeit offiziell der Berufsfußball beseitigt wird. Im übrigen werden die früheren Wiener Berufsfußballspieler, die heute sämtlich in festen Stellungen untergebracht sind, gerne bestätigen, daß sie sich heute bedeutend wohler fühlen!

120 frische Jungen lernten

Die „Offene Turnstunde“ der Knaben im SV

Am Anabenturnen sieht man so recht, wie sehr die Lebensübungen sich im Laufe der Zeit gewandelt haben. Im Zeitalter der Drill- und Drillschule nahm man keine Rücksicht auf die Höhe und das Wollen des Jungen. Was für die Männer gut war, mußte auch für den Knaben gut sein. Es wurde befohlen, und die Jungen mußten sich mit starren Frei- und Turnübungen abgeben. Und heute? Das Bild ist ein völlig anderes. Man geht vom Zwang aus, man läßt seinem frischen Bewegungsdrang freie Bahn und gibt ihm Arbeit, die er selbst will und die ihn packt. Natürlich hat der Lehrer stets seine Erziehungsabsicht, aber sie richtet sich nach dem Organismus des Kindes und seiner Entwicklung. Das Wichtigste ist heute die Schulung des Geistes und der Seele, dann die Förderung der Beweglichkeit der Glieder, die Haltungsschulung und die Kraftschulung. Also die Kraftschulung, die selbstverständlich ihren Wert hat, steht heute an letzter Stelle. Früher war es umgekehrt.

Ein solch modernes Bild einer Turnstunde bieten uns gestern die 120 SV-Knaben unter der Leitung ihres tüchtigen Erziehers Schmidt, der seinen Jungen die richtige Kraft zu geben weiß, aber seine Jungen dabei fest in der Hand hat. Bei der Auflockerung und dem freieren Lebensbetrieb, der auch an einen heutigen Turnlehrer rein technisch viel höhere Anforderungen stellt, ist Disziplin natürlich viel

wesentlicher als früher, wo durch die alte Aufstellung leicht Ordnung zu halten war. Zuerst gelangten die Jungen das Anabenturnen für die Haltung und Kraft in es selbstverständlich immer wertvoll. Die Jungen erledigten ihr Penium unter ihren Vorturnern mit Lust und großem Geschick. Anschließend kamen die Kleinen, die Drei- bis Sechsjährigen. Sie brachten gleich Leben in die Halle. Was mußten sie sich aber leisten. Solch dicke Bäule mit der steilen, vorwärtsstehenden Stirn und dem schmalen, nach hinten gebogenen Nacken, das war ein Anblick, den man heute nicht mehr sieht. Die Kleinen, die heute etwas für die Kleinen, Hochspringen in der Halle als Schulung der Sprungkraft ist außerordentlich wertvoll. Wie man eine große Masse so schnell und in Bewegung setzt, zeigt Herr Schmidt dabei in gelungener Weise. Die Sprungkraft mit allen möglichen Arten des Springens und Sprüngen erledigten die 70 Jungen ein gewaltiges Arbeitspensum. Das anschließende Hindernisturnen über Bank, Kästen und Barren biente dem Mut und der energischen Einsatzbereitschaft. Am wieder die Kleinen. Sie spielten mit den

Wiener Meister sind in bester Form

Heinz Razel über den Hamburger Großkampf und den Aufschwung in der Dinarik

In den letzten Tagen ist das Interesse für den Großkampf der Hamburger Kampfsportler am 3. Dezember beträchtlich gestiegen. Schon der Besuch der öffentlichen Trainingslager nahm bedeutend zu. Sämtliche Akteure der großen Kämpfe befinden sich in Hamburg bei der Schlussarbeit. Man hat bisher von einer Großveranstaltung nicht erlebt, daß alle Teilnehmer so rechtzeitig an Ort und Stelle waren. Außerdem ist der Großkampf insofern eine „Wendel“ für den deutschen Kampfsport, als erstmalig nur Wiener die Vertretung der deutschen Interessen gegen erstklassige Ausländer innehaben. Allerdings befinden sich unter dem Wiener Aufgebot ein Europa- und zwei Deutsche Meister und eine Schwergewichtsbühne. Daraus kann man erkennen, welche Rolle Wien heute im deutschen Kampfsport spielt. Der Vorberlauf hat sich in den letzten Tagen sehr gut angefallen und die Veranstalter rechnen auf ein volles Haus. Das die Zuschauer auf ihre Kosten kommen werden, dürfte bei Kämpfen wie Razel—Dudas und Homis—Muis, sowie den technischen Schlägern, Wladis—Zotz und Weiß—Waldmann kaum fraglich sein. Der Vizeweltmeister von Wien wird nach Hamburg kommen, um seine Landesküste im Kampfe zu sehen. Weitere bedeutende Persönlichkeiten von Partei und Staat werden ebenfalls erwartet. Am Ring werden auch zahlreiche Größen der Boxerwelt verammelt sein, so Max Schmeling, Arno Kölblin, Wolf Sauer, wahrscheinlich auch Walter Neusel u. a. Es ist jetzt noch ein weiterer Kampf als Einleitung vereinbart worden. Der italienische Erweiterte Meister im Mittelgewicht, Diodini, der bereits in Hamburg weilt, trifft in einem Schwergewichtskampf auf einen starken deutschen Gegner.

Heinz Razel: „Ich fühle mich stärker denn je!“ In seinem Training ließ der Europameister Heinz Razel bereits seine ausgezeichnete körperliche Verfassung erkennen. Er ist ein ganz außergewöhnlich schneller Schwergewichtler, der dabei über eine ausgezeichnete Vordrehtkraft verfügt. Die Vielseitigkeit seiner Vorbereitungen, besonders die gymnastischen Übungen, bestätigen den Eindruck, daß Razel ein Boxer „mit Kopf“ ist.

Die gleiche Überzeugung gewinnt man bei einer Unterhaltung mit dem sympathischen Wiener. Er erklärt, daß er sich in wesentlich besserer Form fühle als bei seinem letzten Kampf gegen Walter Neusel, den er im Titelkampf nach Punkten besiegte. Razel glaubt, jetzt den Höhepunkt seiner Kampfkraft erreicht zu haben. Seit etwa einem halben Jahre sei er erst ein richtiger Schwergewichtler geworden. Als er im März noch als Oesterreicher acht Tage vor dem Antritt in Berlin mit Arno Kölblin um die Europameisterschaft kämpfte — wobei es leider den unglücklichen Ausgang gab, daß Kölblin wegen eines Tiefschlages in der zweiten Runde disqualifiziert werden mußte — betrug sein Gewicht noch knapp 83 Kilogramm. Razel betonte, daß er inzwischen ein reguläres Kampfgewicht von etwa 87 Kilogramm erreicht hat. „Sie glauben kaum, was die an sich wenigen Kilo Gewicht für einen Schwergewichtsbörzer zur außerordentlichen Stärkung der Kampfkraft ausmachen“, sagte er. Aber keine weiteren Worte ließen Heinz Razel noch nichts verraten, denn diese hängen von dem Verlauf des Kampfes gegen den Amerikaner Steve Dudas ab. (Inzwischen läßt Razel Gelübde, seinen Europameistertitel kampfslos zu verlieren, wenn sich bis zum 19. Dezember kein

Neue Gebietsliga der Nordsee-HJ

Sonntag Fußball Oldenburg-Bremen

Nachdem am vergangenen Sonntag nun auch die Hundenspiele im Handball eingeleitet haben, ist der Leistungs- und Wettkampfbetrieb der Gebietsligas (Vereine) im vollen Gange. Zweiwöchentlich liegt hier die vollendete Breitenarbeit, der sich die Jugend verschrieben hat, niemals aber ist von ihrer Seite die Notwendigkeit, Tätigkeiten zu fördern, vernachlässigt worden, und wie wir nun nenerdings hören, soll diese Förderung der Eigenleistung auch auf den Spielbetrieb im Fußball übertragen. Die organisatorischen Voraussetzungen sind wie folgt geschaffen worden: Innerhalb des Bundes werden sogenannte Mann-Leistungsgruppen sowohl im Hand- als auch im Fußball aufgestellt. D. h. der Mann-Sportler für Leistungsbezug besitzt die besten Handball- bzw. Fußballspieler eines größeren Standortes zu einer Mann- oder Standortmannschaft. Im Gebiet Nordsee sind z. B. folgende Mann-Leistungsgruppen benannt worden: Mann-Leistungsgruppen, Bremen, Gelle, Esens, Oldenburg, Varel, Stade, Emden, Helsen, Bremerhaven, Altmittel- und Westm. Durch diese Mann-Leistungsgruppen soll eine besondere Förderung der Veranlagten in den einzelnen Spielarten vorangetrieben werden.

Die einzelnen Mann-Leistungsgruppen sind territorial in einzelne Manngruppen aufgeteilt. Manngruppe 1 umschließt z. B. Mann 59, 75, 91, 25 und 82, das sind Wilhelmshaven, Bremen 1 und 11, Vermitz und Delmenhorst. Da gerade in dieser Manngruppe die besten Mannschaften und damit auch eine besonders gute und reichliche Auswahl von talentierten Kräften vorhanden ist, erhält diese Manngruppe den Namen „Gebietsliga“. Der regelmäßige Spielbetrieb der Mannmannschaften beginnt mit den Kämpfen dieser Gebietsliga schon am kommenden Sonntag. In Oldenburg stehen sich auf der Richthofen-Kampfbahn die Mannschaften des Mannes 91 Oldenburg und die des Mannes 75 Bremen gegenüber. Die Fußball-Hundenspiele sind für den Sonntag abgesetzt worden. Die Handballspiele dagegen finden wie am Freitag statt. Das Spiel auf der Richthofen-Kampfbahn beginnt um 10 Uhr und wird von Schreiber-Oldenburg geleitet.

Die Oldenburger HJ-Jugend-Mannschaft spielt in nächsterber Aufstellung: Ahrens; Bröckel, Arntsen; Dralle, Selms, Polonowski; Grashorn, Piers, Bruns, Hurrelmann, Linder.

Kasseneinziges Tunnel, Steg, D-Zug. Welche Freude, diese kleinen Burgen bei der Arbeit zu sehen. Die Großen zeigten nun Körperbildung in moderner Form. Partnerübungen des Liebens und Schiebens, wobei das Knieen nicht zu kurz kam. Eine prächtige Sache. Die großen Großen, die Partner, zeigten dann am Tisch ausgezeichnetes Können. Überflüssig und Callos erledigten alle Teilnehmer der 15 Knaben starken Riege mit sicherem Schweiß. Zum Schluß noch einmal die große Waise der Sieben bis Neunjährigen bei der Meierei.

Zu Weihnachten ein schöneres Heim!

Das können Sie sich leicht einrichten, wenn Sie Ihre Auswahl unter unseren guten und preiswerten Zimmereinrichtungen und Polstermöbeln treffen. Jede Besichtigung zeigt unsere Leistungsfähigkeit.

Möbelhaus Th. Müller am Wall

Heiligengeistwall 12/13 - Gegründet 1858 - Annahme von Ehesandsdarlehen aller Finanzämter

Nach einer wahren Begebenheit!

VERWEHTE SPUREN

Niemand darf es erfahren, daß Madeleine Lawrence nach Paris zur Weltausstellung gekommen ist. Alle Spuren sind verwischt, die es beweisen könnten, daß sie ihre Tochter begleitet hat. Jeder, der es weiß, schweigt, und unglücklich und verzweifelt sucht Séraphine ihre Mutter in dem Trübel der von Besuchern aus aller Welt überfüllten Riesenstadt. Niemand hilft ihr, und die ihr helfen wollen, werden daran gehindert; jede Möglichkeit, die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, wird im Keim erstickt. Würde Madeleine Lawrence verschleppt? Ermordet? — Deckt die Polizei den Täter? Séraphine ist nahe am Zusammenbrechen. Sie glaubt ihrem besten Freund nicht mehr, doch ein Brillant-Kollier verrät es, was in der tragischen Nacht der Ankunft in Paris geschehen ist.

In den Hauptrollen:
KRISTINA SOEDERBAUM / FRITS VAN DONGEN
Friedrich Kayssler / Jacob Tiedtke / Hans Siefbner
Paul Dahlke / Charlotte Schulz / Milena v. Eckardt
Regie: Veit Harlan

HEUTE: 4.00 5.30 8.15 / SONNTAG: 3.00 5.30 8.15

Wall-Licht

Warkhaus Sischer

Sonnabend und Sonntag, den 3. und 4. Dezember

GASTSPIEL

Gisela van Roien, bestens bekannt durch den Reichssender Hamburg
Alfred Wolf, der zaubernde Ansager u. Plauderer
Zum Tanz: Orchester Nussy Liebong die führende Tanzkapelle

Sonntagnachmittag: TANZ-TEE mit vollständigem Programm

Alt-Osternburg

Morgen, Sonnabend, **Wochenendball** Anf. 7.30 Uhr
6 Musiker

Sonntag Ball • Anfang 5 Uhr

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 1. Dezember 1938.
In meiner Bekanntmachung vom 28. November d. J., betr. Steuernarten muß es in Zeile 8 statt 10, Oktober richtig heißen: 1. Oktober 1938, und in Zeile 15 statt 174 mm 74 mm. Wfms.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 30. November 1938.
Im Viehbestande des Heinrich Klege, Aldrup, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Die Bauerhoff Aldrup.
Im Sperrgebiet ist sämtliches Kleinvieh sofort aufzufallen. S. B. 923. Vogel.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 1. Dezember 1938.
In dem Viehbestande des Friedrich Wöbke, Ganderfsee-Wolfsheide, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Das bisherige Sperrgebiet in Wolfsheide bleibt bestehen.
Im Sperrgebiet ist sämtliches Kleinvieh sofort aufzufallen. S. B. 923. Vogel.

BURG
Luffgymnastik

Täglich 6.00 und 8.30
Sonntag 3.30, 5.30 u. 8.30

Ein ungewöhnlich erregender und mitreißender Kriminalfilm mit dem Prädikat „Künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet

WILLY BIRGEL
Der Fall DERUGA

nach dem gleichnamigen Roman von Ricarda Huch mit
Geraldine Kati, Dagny Servaes, Käthe Haack
Georg Alexander, Hans Leibelt,
Erich Fiedler, Walter Franck, Paul Bildt

Das Drama und die Beichte des Arztes Dr. Stefan Deruga, der nach zehnjähriger Trennung von der geliebten Frau als deren Mörder angeklagt und von dem unbeherrschbaren Glauben eines jungen, tapferen Mädchens gerettet wurde

Sonntag, 2 Uhr, Große Kindervorstellung
„Rotkäppchen und der Wolf“
Ein Farbton-Märchenfilm von Fritz Genschow

Der Erlös der Vorstellungen am „Tag der Nationalen Solidarität“ geht zu Gunsten des Winterhilfswerkes

OLDENBURGER
Sichtspiele

Nadorster Straße 60 Telefon 2151

Tägl. 4, 6.15 8.30 Uhr

PAULA WESSELY
Spiegel des Lebens

Attila Hörbiger
Peter Petersen
Paula Wessely

als Studentin der Medizin, gibt hier ihre vielleicht stärkste Leistung im Film und damit ein filmkünstlerisches Erlebnis, das die Erinnerung an ihre großen Darstellungen in „Maskerade“, „So endete eine Liebe“, „Julika“ verblassten läßt. — So wie hier haben wir die Wessely noch nicht erchiht.

Kinder!

Wir bringen wieder einen neuen Märchentonfilm, der euch allen große Freude bereiten wird

Sonnabend, den 3. 12., Sonntag, den 4. 12. um 2 Uhr nachmittags

Der gestiefelte Kater
Ueber den mutigen und lustigen Kater dröhnen wahre Lachsalven durch das Theater!

Fernruf 2121

CAPITOL

Anlaßlich der Gaukulturwoche zeigen wir den Ufa-Großfilm

Kautschuk

Die Gummipflanzungen des britischen Imperiums sind starke Quellen seines Reichtums. Ihre Entstehung geht zurück auf die Tat eines einzigen Mannes: Henry Wickham. Von ihm erzählt dieser Film! Gespielt von:

René Deltgen / Vera v. Langen
Gustav Dießl / Herbert Hübner
Franck / Nielsen / Bahn / Arnheim
Alcantra / Klüsner / Jürgensen
Scharf / Süßenguth u. a. m.

Sensation! Abenteuer! Urwaldhölle! Spionage!

Umgeben von den tödlichen Gefahren des indischen Urwaldes, begleitet von einem fernen, verfolgt von fanatischen Indianerkriegeren, so kämpft sich der Held dieses Films durch ein Abenteuer, das unglaublich anmuten würde — wenn es die Geschichte nicht bestätigt hätte!

Der Film erhielt die höchsten Prädikate: „Staatspolitisch wertvoll und künstlerisch wertvoll!“

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr — Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr
Juden Zutritt verboten

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Grüner Hof Morgen, Sonnabend: Großes WNW-Fest der Ortsgruppe Donnerschwee Anfang 8 Uhr

Waldhaus Wildenloh
Am Sonntag, den 4. Dezember 1938:
Großer Ball
Anfang 7 Uhr — Flotte Musik
Es ladet frdl. ein
Frd. Kracke

Hundsmühlener Krug
5. Wöbken
Am Sonnabend, dem 3. Dezember 1938
Großer Ball
Anfang 19¹⁵ Uhr
Am Sonntag, dem 4. Dezember 1938
Tanz
Anfang 16 Uhr.
An beiden Tagen Pendelverkehr der Vorortbahn ab Markt

Littel Sonntag, 4. Dezember
Aufführung „Verreckend“
von Sommerfeld. Anschl. Tanz
Anf. pünktl. 8 Uhr
Seimatverein Littel S. Dahms

Kirchhoffs Sporhemden mit Reißverschluß 4.50 bis 7.45, Unterwäsche für den Winter - bei der Hauptpost

Rathrichten aus der NSDAP, ihren Erledigungen und angeschlossenen Verbänden

Wimpfe sammeln Altmarkler
Am Sonntag werden die Wimpfe des Jubiläums 1911 in ihren Jubiläumsteil (Teile der Ortsgruppen Lander, Bäcker und Chören) Altmarkler sammeln, und zwar Metallwimpfen (Silberwimpfen, Zuden und so weiter).

Die Deutsche Arbeitsfront
K. S. Gemeindeführer, Frau Gertrud Freude, Kreis Obdenburg, Kreis Obdenburg, Kreis Obdenburg

Preis, 2. Dez. Zusammenkunft aller Wandergemeinschaften und Wandervereine in der Kreisstelle, Markt 3, Eingang Hofstraße, Beginn 20.30 Uhr.
Sonntag, 4. Dez. Festgottesdienst, Obdenburg 8 Uhr, Gänseplatz, Richter 12.30 Uhr, Wanderverein 8 Uhr.

Preis, 9. Dez. Bekter Gelände in diesem Jahre. Mit ihnen, Kfz-Führer mitbringen, Beginn 20.30 Uhr.
weiterhin zu versichern, daß auch zahlreiche Kameraden, die in der Vergangenheit ihrer Pflicht nachgegangen sind, sich der Kampfabzeichen angegeschlossen haben und ebenfalls vollständig erigieren werden. Der Kameradenführer hatte eine Reihe Eingänge vorliegen, die er befragt, Bekanntmachungen und Anordnungen aus dem Parteibüro klären lassen. Die Aufnahme einer Reihe neuer Kameraden wurde einmütig genehmigt. Es soll eine Werbung durchgeführt werden, um auch die Bekämpfung der Kameradenführer noch fernstehende Kameraden zu erhalten. Wie in den Vorjahren wird auch diesmal ein Kameradenführerabend durchgeführt werden. Er soll am 29. Januar 1939 in H. Gärns Gasthof stattfinden.

Junge Kameraden der Gefol in Deutschen
Kameraden geben am 2. Dezember im Rahmen der Gaukulturwoche ein Konzert. Die Veranstaltung verpflichtet zu einem wirksamen, vielfältigen Erlebnis zu werden.

Die Kunsthandwerkliche Weihnachtsfeier im
„Ammerländer Hof“ erfreut sich eines großen Zuspruchs. Viele hundert Frauen und Mädchen waren schon bei allen bei der vielseitigen Ausstellung nicht nur einen interessanten Einblick in das Schaffen unserer Künstler, sondern auch wertvolle Anregungen für das Weihnachtsfest gegeben. Die Schau ist heute und morgen noch von 15 bis 19 Uhr zu besuchen.

Die Kreisbauernschaft Ammerland trifft zur
Abwechslung eher neuen Einleseempfehlung der Frau- und Mägenwoche eine kleine Maßnahme. Am 2. Dezember d. S. aufgeführt werden. Es ist gleichgültig, ob es sich um verarbeitete oder unverarbeitete Gebiete handelt. Kreisbauernführer Fittje, der diese Maßnahme schon auf der letzten Kreisbauernversammlung in Bad Zwischenahn aufgebracht, weiß darauf hin, daß sie zur Bekämpfung der Zeude dringend notwendig ist, da nur auf diese Weise eine Unterdrückung und wirksame Bekämpfung der Zeude erreicht werden kann.

Größtes Interesse für „Familienausflug“
Dieses ständige Ziel von Frau und Kind ist von der Brater Niedersächsischen Bühne am 2. Dezember auf auswärts mit großem Erfolg aufgeführt worden. Viele Brater führen nach auswärts, um sich das Stück anzusehen. Der Brater Bevölkerung wird das Stück vorausichtlich erst Mitte Januar zugänglich gemacht werden. Vor der Brater Winterkonzertorganisation wird am 6. Dezember anlässlich der 40-Jahr-Feier aufgeführt.

Mollerei Barel-Hafenstraße eröffnete ihren
Betrieb. Mit dem 1. Dezember wurde die neu erbaute große moderne, mit allen Errungenschaften der Technik ausgestattete Mollerei für die Stadt Barel an der Hafenstraße eröffnet. Inhaberin dieser Mollerei ist die Mollerei-Gesellschaft Barelberg, Betrieb Barel, die hier nun in eigener Rechnung die Verfertigung der Stadt Barel mit Frischmilch und Butter, überhaupt mit allen Mollereiprodukten, übernimmt. Mit dem 2. Dezember erfolgt die Versorgung der Stadt Barel mit Mollereiprodukten ausschließlich durch die neue Mollerei an der Hafenstraße.

Titel
Der Weihnachtsmittel tritt am Sonntag wieder einmal mit der Aufführung eines plattdeutschen Biederfröhen an die Öffentlichkeit. Geleitet wird ein Stück von Sommerfeld, „Verstehen“. Die Handlung spiegelt in drei Akten die Lebensschicksale eines kleinen Bauern im Leben wieder. Und diesen Vorkenntnissen der Verfasser so reich ausgestattet mit lustigen Einfällen, Verwicklungen und Ausdrücken, daß jeder Freund des plattdeutschen Biederfröhen seine Freude an der Aufführung haben wird. Aufschluß über die Bekämpfung der Zeude, nach guter Formweise das Zanzelstück zu schreiben. Die Aufführung beginnt pünktlich 8 Uhr.

Hube
99 Jahre alt. Am 3. Dezember vollenbei Herr Johann Gräshorn von hier (gegenüber der Baderlei Köhling) bei besser körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 99. Lebensjahr.

Eröffnung des Studentischen Reichsberufswettkampfes an der Hochschule für Lehrerbildung

Am Mittwochabend fand in Anwesenheit aller studentischen Kameradschaften der 818 im großen Saal der Hochschule die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten für das Wintersemester 38/39 statt. Der Eröffnungsspiel wurde vom stellvertretenden Studentenfürher eröffnet, der dann sofort dem Leiter des Amtes Wissenschaft und Fachberatung stud. paed. K. Träger das Wort erteilte. Nach einer Schilderung der Besonderheiten des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten kam er auf die besonderen Schwierigkeiten seiner Durchführung an den Hochschulen für Lehrerbildung zu sprechen. Aber trotz unserer starken Belastung durch das umfangreiche, aber kurzfristige Studium müssen wir den Reichsberufswettkampf als eine vorrangige Aufgabe ansehen. Hier soll vor aller Öffentlichkeit der Beweis erbracht werden, daß an den Hochschulen wissenschaftlich gearbeitet wird. Nachdem der Referent den methodischen Weg über die Durchführung des WPKV dargestellt hatte, gab er die Themen bekannt. Drei Hauptthemen sind unserer Hochschulgruppe geteilt worden:

1. Warum politische Leibeserziehung? Begründung aus der Geschichte und den biologischen Erkenntnissen. Betrachtung der augenblicklichen Lage und Ausblick auf die Zukunft.

2. Freizeitannektion in der Volksgemeinschaft. Grundrissliches. Gestaltungsgrundlage auf volkstümlicher und politischer Grundlage.

3. Wie sieht der zukünftige Erzieher die Nachwuchsfrage im Lehrberuf? Gedanken zur Gestaltung der Hochschule und zur Hebung des Ansehens des Volksschullehrers.

Amstleiter Träger schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Studenten, hier ihren Einsatz zu beweisen. Mit einem Applaus wurde die Eröffnungsumgebung beendet.

Diamantene Hochzeit!

Am Sonntag können die Eheleute, Kaufmann Carl Burgath und Frau, Gina geb. Bunn, in Klagenfurt, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist am 17. August 1854 in Hagen in Westf. geboren, die Jubilarin am 31. März in Geselesberg in Westf. Beide Alten sind abgesehen von einem Schwerhörigkeit, ungemein rüstig und den ganzen Tag tätig. Der alte Herr sieht noch selbst seinem ausgehenden Gemüthswarengeschäft vor, das er mühselhaft in Ordnung hält. Dem Ehepaar wurden sechs Kinder geschenkt, fünf Söhne und fünf Töchter, davon ist ein Sohn verstorben. Die Kinder sind alle verheiratet und leben in guten Umständen. In der dritten Ehe hat der Jubilar eine Frau geheiratet, die ihm ein einziges Kind geboren hat, eine kleine lange Jahre alte Tochter, die er geheiratet hat. Der Jubilar hat ein Mitglied der Steuerkommission, vom Schulvorstand, im Krankenversicherungsausschuss und im Vorstand der Schule mitgeleitet. Beide Jubilare sind sehr gesandte und geschätzte Volksgenossen, an ihrem Ehrentage werden ihnen bestimmt eine große Anzahl Ehrungen zu teil werden.



(Aufnahme: Janßen-Hollen.)

Rundgang durch die Heimat

Ekern. Die 19er Dragoner-Kameradschaft „Jubiläum-Gesellschaft“ hielt unter Kommando ihres Leiters hier in dem großen Saal des Obdenburgs einen gut besuchten Appell ab.

Bad Zwischenahn. Frauenmusikanten der Weihnachtsfeier veranstalteten die Künstlerinnen der Gefol auf Einladung der Kreisbauernschaft in der Ortsgruppe der NSDAP „Kraft durch Freude“ heute abend im „Ammerländer Hof“ ein großes Konzert. Da der Abend im Rahmen der Gaukulturwoche etwas Besonderes darstellt, verdient er allgemeine Unternehmung.

Bad Zwischenahn. Als 2. Anrechtshilfeveranstaltung bringt die Ortsgruppe der NSDAP „Kraft durch Freude“ einen Experimentvortrag „Schneewunder des Ostaltismus“ mit dem bekannten Berliner Wundervort Stadiagen am 14. Dezember im „Ammerländer Hof“.

Bad Zwischenahn. Die Ortsgruppenleiter im Reichsberufswettkampf kamen hier aus dem Kreis Ammerland zu einer Vorbereitungssitzung zusammen, in der die Vorbereitungen getroffen wurden.

Bad Zwischenahn. Im Unterkreis Ammerland ist die langjährige Leiterin des Brauenturnens Hermine Binder durch Fortzug ausgeschieden. Sie hat sich um die Förderung des Brauenturnens auf dem Ammerland sehr verdient gemacht. Als neue Unterkreisleiterin wird die Herrin Hilte Wieden aus Westerstede eingesetzt worden.

Bad Zwischenahn. Es ist darauf hingewiesen, daß der Kreisleiter vormalig immer in der Kreisgeschäftsstelle der NSDAP im Standartenführer-Vorhaus in Bad Zwischenahn für alle Volksgenossen zu sprechen ist. Er wird am 2. Dezember d. S. aufgeführt werden.

Bad Zwischenahn. Es ist darauf hingewiesen, daß der Kreisleiter vormalig immer in der Kreisgeschäftsstelle der NSDAP im Standartenführer-Vorhaus in Bad Zwischenahn für alle Volksgenossen zu sprechen ist. Er wird am 2. Dezember d. S. aufgeführt werden.

Wiedereröffnung des Landesmuseums
Das Landesmuseum, das am Dienstag sein Jubiläum festlich begangen hat, und seine schönen Räume während der Gaukulturwoche für mehrere Veranstaltungen zur Verfügung stellte, ist erstmalig am Sonnabend, dem 3. Dezember, von 15 bis 17 Uhr allgemein zugänglich.

Die neu festgesetzten Öffnungszeiten sind:
Sonntags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 10 bis 13 Uhr;
Mittwochs und Sonnabends von 15 bis 17 Uhr.

Die Eintrittsgebühr ist auf 10 Pf. herabgesetzt; freier Eintritt während der Öffnungszeiten am Sonnabend und Sonntag.

Obdenburgisches Staatstheater
Heute abend: Eröffnungsvorstellung „Daphne“ und „Der Friedensstag“, Opern von Richard Strauß.
Musikalische Leitung: Leopold Ludwig.
Inszenierung: Hans Sclend.

Morgen abend:
Niederdeutsche Bühne: Eröffnungsvorstellung „Straitenmusik“ von Schirer.
Schauspiel: G. A. Seller.

Kreis der Freunde des Staatstheaters
Für die am Sonntag, dem 4. Dezember, nachmittags 17 Uhr im Kleinen Schlosssaal stattfindende Veranstaltung, bei der Hans Sclend aus „Sudetendeutscher Dichtung“ liest, und Leopold Ludwig, Wolmar Fiedler und Hans Kufferle ein Trio spielen, werden Karten mit an Anrechtshilfe und Mitglieder des „Kreises der Freunde“ abgegeben.

Es wird gebeten, die bestellten Karten bis Samstagabendmittag abzugeben.
Richard Strauß: Eröffnungsvorstellung.
Für alle Opernfreunde wird die heute abend im festlichen Rahmen stattfindende Eröffnungsvorstellung der jüngsten Werke von Richard Strauß, „Daphne“ und „Friedensstag“ ein besonderes Ereignis werden, um so mehr, als die Aufführungen und weiteren besonderen Aufführungen.

Eksteth. Von der 5. Reife lehrte Motorlocher „Reber“ mit 475 Kanties, von der 6. Reife Dampflogger „Jagen“ mit 447 Kanties, und Dampflogger „Nabe“ mit 274 Kanties geringen Jurid.

Eksteth. Am 4. Dezember veranstaltet die Eksteth in der Ortsgruppe der NSDAP, eine Augenheilmittel im „Zivoli“, es läuft der Film: „Der Berg ruft“.

Brate. Der Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher, Pa. Jürgen S., nimmt an einem Kursus auf der Volkshochschule in Donndorf-Wahren teil. Zum Stellvertreter wurde Pa. Aug. Paqeler, Brate-Beitragende, bestimmt.

Brate. Der Brate sehr bekannte Berichterstatter a. D. Robert Schmidt wird auf einem Abend der NS-Riegerkameradschaft Sammelabend über das interessante Thema „Die Westgrenze“ sprechen.

Brate. Die in allen Ortsgruppen der NSDAP in der Weimarerzeit durchgeführten „Kampfe“ finden in Obdenburg am 17. Januar, in Petershorne am 24. Januar, in Schwei am 27. Januar und in Brate am 30. Januar statt.

Brate. Die Brate über den Brater Vorkämpfer, die vor einiger Zeit von dem Motorloger „August“ gerannt wurde, soll jetzt ausgebessert werden. Der Verkehr über die Brate ist vom 5. bis 17. Dezember gesperrt.

Brate. Wie auch im Vorjahre werden auch jetzt wieder in Obdenburg über den verschiedenen Straßen aufgeführt. Im Innern der Stadt finden Leuchtenkerzen in den Abendstunden bereits das bevorstehende Weihnachtsfest.

Brate. Die Musikfeste der 12. SS-Regiment in Obdenburg werden am 17. Dezember im Obdenburgischen Saal stattfinden. Ein großes Winterhilfskonzert veranstalten, bei dem 50-60 Musiker mitwirken sollen.

Brate. Der Kreis Weimarer brachte einen Wagon Kleidungsstücke auf, der den Volksgenossen im Obdenburg zur Verfügung gestellt wurde.

gen der Werke einen ungewöhnlichen Wiederhall gefunden haben. Die Presse rechnet diese Werke zu den bedeutendsten Schöpfungen des Meisters, und es ist bezeichnend, daß schon jetzt die Pariser Große Oper beide Werke angenommen hat.

Da die heutige Eröffnungsvorstellung die erste Aufführung der Opern in Norddeutschland und Westdeutschland ist, ist das Interesse dafür auch außerhalb Obdenburgs sehr stark. Eine große Anzahl von Gästen aus Berlin und aus musikalisch interessierten Kreisen des Reiches wird im Staatsbühnen anwesend sein.

Die musikalische Leitung für beide Opern hat Generalmusikdirektor Ludwig, die Inszenierung Generalintendant Schlenker. Als Gast wurde in „Daphne“ für die Rolle des Apollo Alf auch vom Staatstheater Kassel gewonnen. In den Hauptpartien wirken mit die Herren: Franz Bohner, Emil Häfle, und die Damen: Silkegaard Delp und Luise Schmidt-Gronau.

In „Friedensstag“ finden wir in den wichtigsten Partien Franz Bohner, Josef Strauß, Emil Häfle, Fritz Grawald, Georg von Tschirnbergthal und Paul Weber sowie Ly Wegou.
Bei der Eröffnungsvorstellung wirken außerdem der Ertragbar und der WDM mit.

NSD Kraft durch Freude

Die „Drei lustigen Gesellen“ kommen nach Obdenburg!

Am 7. Dezember findet in der „Astoria“ ein großer Winterabend mit den „Drei lustigen Gesellen“ und weiteren Mitwirkenden statt. U. a. kommt auch „Tante Zudele“ mit. Die „Drei lustigen Gesellen“, die wohl nicht zuletzt durch die großen Samstagabendkonzerte zu der großen Popularität des Reichsenders Rdn erheblich beigetragen haben, sind heute selbst vollständiglich geworden. „Nä, nä, was ist mit allen gut!“... das ist ja ein „Schlager“ von einem großen Samstagabendkonzert. Und der Jubel, der jedesmal schon das Erscheinen der „Drei“ auslöst, kommt nicht von ungefähr.

Auch um 16 Uhr findet ein Auftreten der Künstler und Künstlerinnen mit demselben Programm zu ermäßigten Preisen statt. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle Markt 3 und in den bekannten vierzehn Verkaufsstellen zu haben.

Morgen: Tag der Nationalen Solidarität

Der Tag der Nationalen Solidarität soll dieser Einheit des deutschen Volkes sinnfälligen Ausdruck geben und den Beweis erbringen, daß das ganze deutsche Volk vom höchsten Führer bis zum letzten Volksgenossen in allen Lebenslagen einig und geschlossen zusammensteht.

Das Winterhilfswort dient dem Wohle der Gemeinschaft. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht jedes Deutschen, mitzuhelfen — sei es als Sammler oder als Spender —, daß der morgige Tag, der „Tag der Nationalen Solidarität“, ein durchschlagender Erfolg wird!

Blagkonzerte am Tage der Nationalen Solidarität

Am „Tag der Nationalen Solidarität“, am morgigen Sonnabend, werden in Obdenburg von 15.45 bis 16.45 Uhr folgende Blagkonzerte die Bedeutung dieses Tages in seiner engen inneren Volksverbundenheit noch besonders unterstreichen:

- am Theater:
der Gaunmuffzug;
an der Staulinie, beim EWO-Haus:
das Musiktorps des Fliegerhorsts;
an der Schloßentrstraße, Cäcilienbrücke:
das Musiktorps des JN 16;
am Schloßplatz:
der Kfz-Musikzug.

Kfz-Vollbildungshütte Obdenburg

„Griechischer Apollo — Hamburger Reiter“ Lichtbilder-Vortrag von Reg.-Baumeister Robert Kain (Bremen) im Rahmen der Gaukulturwoche

Apollo — Hamburger Reiter vergleicht Robert Kain griechische Kunst und germanische Kunst, deren Wesen nordischer Art ist, wenn sie auch in verschiedenen Zeitaltern entstanden sind. Die griechische Kunst war zerstückelt und zerfallen, als die nordische Waise für immer entscheidend an die Spitze der europäischen Völker trat. Was der Germane davon zu sehen bekam, das sah er in der Ueberzeugung, die die römische Weltmacht sich geformt hatte, oder einfach oder überwiegend von der zerstörenden Vorbildwirkung des frühchristlichen Zeitalters. Wie tiefend sucht die Kunst des frühen deutschen Mittelalters nach den verfallenen Werken, die sie mehr ahnt als kennt, immer umbrodt von der Gefahr, das wachsende Werk durch fremden Inhalt zu zerbrechen, ... dies die göttliche Sendung eines Unbekannten den deutschen Helben neben den Heiligen stellt.

Pa. Kain wird außerordentlich fesselnd sprechen, und Kunstfreunde und Kunstbegierigen steht ein gewundener Abend bevor. Eintrittskarten sind in der Kfz-Dienststelle Markt 3 und in den bekannten vierzehn Verkaufsstellen vorräglich.

Badeeinrichtungen
Spülklosets
Wascheinrichtungen
Fritz Stöver, Fraustr. 9

Warum quälen?
Ich linge und weite Ihre Schuhe
100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tisch-, Schränke,
Kommoden, Strikern,
Große Auswahl
Munderloh Str. 73

Die billigen Sparsohlen
E. Kachler Bergstr. 9

Denken Sie
einmal darüber nach, wie Sie Ihren Umsatz steigern können.
Sie interessieren dann bestimmt in den „Rachrichten“

Gaukulturwoche Weser-Ems 1938

15 Jahre Niederdeutsche Bühne Oldenburg am Staatstheater

Zur Jubiläums-Aufführung im Rahmen der Gaukulturwoche am morgigen Sonnabend

Es wartet nicht mit dem Dorf, das hier um 30 Zeh hier das ist, das ist es das erste Mal für Heimat um für Niederbrat. Albert Hillmer.

Die Arbeit ist nicht ohne das, der gerade in seiner Knappheit und Mangelhaftigkeit mehr sagt, als viele Worte es tun vermögen und der ob seiner zwingenden Zustände eine einseitige und handfeste Gestaltung ist, stand dem Oldenburger Ring in den langen Jahren seiner Arbeit als fester Pfeiler über all seinen Schicksalen, und wie ebenen hat er es auch noch jetzt. Dieser Albert Hillmer, selbst ein der Kringsarbeit und ein tatkräftiger und unerschütterlicher Vor- und Mitkämpfer für die Heimat- und Volkstumsarbeit des Oldenburger Ring, der das angeführte Wort über das Kringschaffen prägte, nicht, viel zu früh für den Ring und die heimische Volkstumsbewegung, in jungen Jahren, am 29. Juli 1927 bereits, seine Augen für immer. Allein sein Wort, für die die Arbeit geleistet wurde, gleichemmaßen tief, wurde nie verlassen und steht heute eben lebendig über allem Kringschaffen, wie vor nunmehr zehn Jahren. 18 Jahre leuchtete das trauvolle Bild des Kringschöpfers der Heimat. 18 Jahre wurde gewerkt und geschaffen, nicht um 30 Zeh hier das ist zu fassen, sondern „für Heimat um für Niederbrat“!

Von Anfang an — der Oldenburger Ring wurde am 21. März 1921 gegründet — stand in dem Schicksal für die niederdeutsche Art und ihr Volkstum die Pflege des plattdeutschen Wortes im Mittelpunkt. Wo immer auch mit der Heimatarbeit angefangen wurde, das gemeinsame plattdeutsche Wort, in seinem Gebrauch begann die eigentliche Arbeit mit der Tätigkeit einer im Leben gerufenen Spielgruppe, die sich die Pflege des plattdeutschen Spiels als Zielsetzung genommen hatte. Hatte diese Spielgruppe von Anfang an die größte Bedeutung im Gesamtschaffen des Ring, so hat es ihr damals vor 18 Jahren noch keine vorzuziehen können und wollen, daß sich ihr Wert und ihr Arbeit noch einmal zu dem auszusprechen würde, als was sie heute als Niederdeutsche Bühne Oldenburg am Staatstheater schaffte.

Die ersten Anfänge der Arbeit

Bei der Namensnennung dieser ersten und wichtigsten Arbeitsgruppe des Ring fand mit der Festlegung des Geburtsstages, das morgen mit der Festführung von „Paul Schuster, Stratenmull“ die ersten 15 Jahre seines Zusammenwirkens mit dem Staatstheater beendet und diesen Tag festlich begeht. Der zurückgeht in der langwierigen Entwicklung der Niederdeutschen Bühne und ihren ersten Anfängen, der Pflege des plattdeutschen Bühnenspiels nachdrücklich, der kommt damit, wie es bereits erwähnt wurde, überhaupt in die ersten Anfänge der Kringsarbeit zurück. In der Pflege der Kringsarbeit, die am 21. März 1921 der Oldenburger Ring als Heimatverein ins Leben riefen, um auf vielen Gebieten mit der Heimat- und Volkstumsarbeit zu beginnen, fand von dem ersten Tage an die besondere Pflege des plattdeutschen Wortes durch das niederdeutsche Volkstümlichkeit in ihrer Eigenart, die Neubelebend aller Sitten und Bräute, für die Pflege aller heimatischen Kultur zu fördern, war die Gründung einer Spielgruppe von außerordentlicher Bedeutung. Gerade auch durch ihr Wirken nach außen hin war sie vornehmlich die Wurzeln in den damaligen schwersten Verhältnissen, in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten völlig ausgerottet war und fremdenhässlichen Einflüssen teilweise Einhalt geboten wurde, wieder den Sinn für artistisches Volkstum zu wecken und den Weg zu ebener für die Pflege heimatspezifischer Werte.

Der erste Kringshaas

So hand die Spielgruppe schon recht bald im Mittelpunkt des Schaffens und der eigentlichen drückenden Arbeit. Der erste Kringshaas Dr. Freese, der sich große Verdienste um die Gesamtenwicklung der Kringsarbeit überhaupt erwarb und in langen Jahren unermüdet tätig war, der Heimat und ihrem Volkstum zu dienen, war gleichzeitig auch der erste Spielführer der Spielgruppe. Er hat auch noch in späteren Jahren, als er aus beruflichen Gründen außerhalb Oldenburgs und fern der ihm so lieb gewordenen Kringsarbeit tätig war, stets mit besonderem Interesse auf die Weiterentwicklung des Ring und gruppenspezifisch der von ihm zuerst geleiteten Spielgruppe gesehen. Er, der kaum wie ein anderer wurde Heimatpflege in sein Herz geschloßen hatte, wurde in einigen Jahren im besten Mannesalter jäh aus dem Leben gerissen. Wenn er das Fundament zum Arbeitsbeginn der Spielgruppe legte, so hat er das in einer Weise durchgeführt, die auch noch lange Jahre nach seinem Auscheiden befruchtend auf jeden Spieler dieser Spielgemeinschaft gewirkt hat. Dieser seine Leistung, mit der großen Liebe, die er unter Niederdeutschen Sache entgegenbrachte und durch diese besondere Verantwortung zur Bräutlichkeit und pietätvollen Gehaltung der niederdeutschen Dichtung, erhielt die Spielgruppe vom Anbeginn an eine klare Zielsetzung in der Arbeit. Unter solchen günstigen Voraussetzungen standen die Leistungen der jungen Niederdeutschen Spielgemeinschaft, die mit der Hilfe von Hermann Holborns, einflussreicher Komodie „Der Schwertfeger“ in der Nacht am 21. Oktober 1921 zum ersten Mal vor der Öffentlichkeit trat, von Anfang an auf beachtlicher Höhe, die das Lebensbedeutende Maß, das man zuvor bei solchen Aufführungen ansetzte, weit übertraf. Es ist nicht so leicht gewesen, den Weg des Erfolges und der Anerkennung zu beschreiten, wie man es heute aus dem Rückblick nach 15 Jahren wiederholt entgegennehmen vermag. In diesem Hinsicht ist in seiner Arbeit nicht vermag heute nicht mehr anzuhaben die Mühen und die schwere Arbeit, der es bedurfte, um zu einer anerkannten Leistung zu kommen, zu erreichen. Am

Anfang sollte eben alles. Nicht allein, daß die Spieler selbst ansehnliche der schmerzen Arbeit auf keinerlei Erleichterung aufbauen konnten, es sollte vor allem an Mangelhaftigkeit für Übungsmöglichkeiten.

Die ersten Spieler

So muß man denn, um überhaupt einen Blick in die erste Zeit der Tätigkeit der Spielgruppe zu werfen, die mündlichen Berichte der ersten Spieler, von denen Emil Hinrichs und Fritz Soppits von Anfang an dabei waren, zu Hilfe nehmen. Diese beiden Spieler haben alles vom ersten bis zum letzten Tage miterlebt, was es an Schwierigkeiten, Unzulänglichkeiten, Mühen und Überwinden gab. In jenen ersten Anfängen waren bedeutend mehr Proben zur Aufführung von Stücken nötig, als es heute der Fall ist. Da kein



Emil Kieme (Steuerberater und so...) und Berta Westmann (Hefen) ebenfalls aus „Für de Katt“.

geplanten Übungsraum vorhanden war, gaben sich die ersten unentgeltlichen Spieler auf dem Dachboden des Städtischen Hauses in der Harenstraße atablenisch ein Stückchen. Hier hatte die kleine Gemeinschaft Raum und Ruhe, sich in erster Arbeit das zum Spiel notwendige Material zu erwerben. Was schade es dabei schon, wenn im Übermaß der Gedächtnis und bei lebhaften Spielbegehrten das Theateramt einmarte mit den Spielern durchging und abnahmlos vordem in der Stunde aufmerksam gemacht, auf der Straße stehen bleiben, um die Fortsetzung eines vermeintlichen Gesprächs vielleicht auf der Straße mitzuerleben. Was schade es schon, wenn man an kalten Winterabenden vertrieben und verlammt nach fremdenlangem Leben die Stühle hinstreift, es gab dann eben heißen Stühlen, der die Spieler wieder aufstaut und selbst den Beteiligten die Erkenntnis fährte, einer wertvollen und schönen Sache gedient zu haben und dies weiter dienen zu wollen.

Angliederung an das Theater

Es ist bezeichnend für die gründliche und sorgfältige Arbeit, die in der Kringspielgruppe geleistet wurde, daß nicht mehr als faun einem Jahre des Schaffens, währenddem man „Gill Gohrs“ und „Doggard“ von Gorch Fock und „Stratenmull“ von Paul Schuster in der „Union“ aufgeführt und August Hinrichs „Marie“ als Uraufführung herausgebracht hatte, die Spielgruppe vom damaligen Landestheater bereits das Angebot erfuhr, sich als Niederdeutsche Bühne dem Theater anzuschließen. Der derzeitige Kringsarbeit erklärte sich mit dem damals gemachten Angebot einverstanden, wenigstens über die Kringsarbeit die Spieler vom Theater unabhängig als unabhängige Gruppe vorzulegen, was die Gründung der Kringsarbeit erleichterte. Was die Angliederung der Spielgruppe als Niederdeutsche Bühne betraf, erklärte sich die Gruppe nach dem Rat der Gruppe vorzulegen, was die Gründung der Kringsarbeit erleichterte. Was die Angliederung der Spielgruppe als Niederdeutsche Bühne betraf, erklärte sich die Gruppe nach dem Rat der Gruppe vorzulegen, was die Gründung der Kringsarbeit erleichterte.

69 Stücke 634mal aufgeführt

Der jetzt, am Anschlag der ersten 15 Jahre der Tätigkeit der Bühne am jetzigen Staatstheater, rückschauend das weite Arbeitsfeld überblickt, der wird nicht umhin können, festzustellen, daß das Schaffen der Kringsarbeit hat, das weit über das übliche Maß der Leistungen ähnlicher Bühnen hinausragt. Es waren keine Verursacher, die dem Bühnenleiter zur Verfügung standen, sondern wertvolle Menschen, von denen jeder einzelne tagtäglich seinem Beruf nachzugehen hatte und dem nur die Stunde zum Lernen gab, von zwei Jahren, die wir aus Anlaß der 15-Jahr-Fest machen, kann sich kein niemand festsetzen eine Vorstellung von der Arbeitsleistung machen, die notwendig war, um den gegenwärtigen Bestand künstlerischer niederdeutscher Bühnenpiels zu erreichen. 69 Stücke wurden in den 15 Jahren aufgeführt, die insgesamt 634mal aufgeführt wurden.

Eine solche Schaffensbilanz läßt kaum ahnen, wieviel Stunden, Wochen und Monate jeder einzelne Spieler darzubringen mußte, um seiner Bühne zu der angeführten Leistung zu verhelfen.

Der Ring zieht ins Land hinaus

Die Bühne eroberte sich mit ihren Aufführungen im jetzigen Staatstheater nicht nur die Einwohnerhaft der Stadt, sie zog ins Land hinaus, in das abgelegene Dorf Irrendu in Hintersand, trat oftmals nach fundamenalen Fahrten unter denkbar ungünstigen Spielverhältnissen auf und gab der nach artigen Kultur hungierenden Landbevölkerung in ihren niederdeutschen Aufführungen wieder Recht, wie kaum eine andere kulturstiftende Gemeinschaft. An faun eine andere kulturstiftende Gemeinschaft. An faun eine andere kulturstiftende Gemeinschaft. An faun eine andere kulturstiftende Gemeinschaft.

den langen Hofahren der Nachkriegszeit viele Menschen wieder aufstehen. Jedem, der willig war, sein Herz der heimatspezifischen Sache zu öffnen, wurde die niederdeutsche und damit die deutsche Größe überaus gesollt. In ihrer Tätigkeit gab die Bühne auch anderen Kreisen die Anregung, in niederdeutschen Bühnen aufzutreten. Zahlreiche Einladungen des Rundfunks zur Sendung niederdeutscher Bühnenpielschaften der Niederdeutschen Bühne Oldenburg nicht nur ein Arbeitsfeld in ganz Niederdeutschland und über seine Grenzen hinaus, sie stärkten darüber hinaus das Selbstbewusstsein bei allen Niederdeutschen, mehr als zuvor an niederdeutscher Stammes- und Eigenart festzuhalten.

Unser Heimatdichter August Hinrichs

Im Zeichen ihrer regen Betriebsamkeit war der Bedarf an guten niederdeutschen Bühnenstücken natürlich schon bald so groß geworden, daß sich berühmte niederdeutsche Dichter darum bemühen mußten, den Anforderungen der Niederdeutschen Bühne gerecht zu werden. Allein hier in Oldenburg hatten das besondere Glück, hier einen Dichter anständig zu haben, der in gleichem Maße, wie sich die Niederdeutsche Bühne entwickelte, in seinem dichterischen Schaffen reifte. Wir denken dabei an unseren Heimatdichter August Hinrichs. Schon von Anfang an stand er in der Front der Kringsarbeit, weil ihm, wie dem Ring, die erste Heimatloft so am Herzen lag. Bei einfluge dieser Dichter bei dieser großen Gemeinschaft, die ihre Arbeit in den Dienst der Heimatsache stellte, sehr stark die Arbeitsausrichtung, vor allen Dingen auch die Bühne, so rege umgekehrt auch der Kringsarbeit der Dichter an, sein dichterisches Schaffen der Arbeit und dem jeweiligen Verhältnis dieses Schaffens bereits anzupassen. Nach einem jahrelangen Schaffen an Heimatromanen, die wir alle in ihrer Tiefe und Größe kennen, kam des Dichters alte Liebe zum in jungen Jahren nicht gelang, jetzt hielt ihm die Theater wieder zum Durchbruch, und was dem Dichter Niederdeutsche Bühne das Sprungbrett zum Sprung auf „die Bretter, die die Welt bedeuten“. Nicht als Spieler eroberte er sich die Welt, sondern als der niederdeutsche Dichter seiner Bühne — der Hinrichs, unangefangenes Bühnenschauspieler den großen Ruf und Namen verdankte. Waren es in früheren Jahren plattdeutsche Schaffner gewesen, die der Dichter vorzulegen, so wandte er sich mit dem Beginn dieses Jahrhunderts an die Bretter, die die Welt bedeuten. Nicht als Spieler eroberte er sich die Welt, sondern als der niederdeutsche Dichter seiner Bühne — der Hinrichs, unangefangenes Bühnenschauspieler den großen Ruf und Namen verdankte.

aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Niederdeutschen Bühne am Staatstheater Oldenburg findet am Sonnabendabend als Jubiläumsvorstellung die Aufführung von Paul Schusters „Stratenmull“ im Staatstheater in der Inszenierung von W. A. Sellner statt. Am Anschlag an die Festführung findet im „Kaffee“ für die Freunde der Bühne und der niederdeutschen Sache, für die an der Festführung teilnehmenden Kritiker und Gäste aus dem Kulturleben der Stadt, der Heimat und ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

jetige Kringshaas, mit dem Ehrenvorsitzenden der Bühne, Fritz Soppits, der am längsten aktive Spieler der Bühne, ein Bruder unseres Heimatdichters, der nun auch noch seinen Namen in die Festführung seines Bruders treten lassen will, über die in lebendiger Erinnerung. Einzel Jahre nach der erstmaligen „Sprungsfeier“ der „Solante“, „Käthe“ der „Hahn“ zum ersten Male, bis der „Stappensale“ unseres Brater Landmannes Karl Bunje querselbten über die nieder- und hochdeutschen Bühnen seinen Haken schlug. In jüngster Zeit kam dann der Schaffner Peter Fürst August Hinrichs in seinem neuesten Werk „Für de Katt“ zu Ehren, und Karl Bunje schrieb seinen „Kamillenankuß“. Wir können unmöglich alle nennen, die als die Dichter der 69 bislang aufgeführten Stücke der Niederdeutschen Bühne zu Worte kamen. Jeder der Dichter hat sich tief gefreut, seine feiner Stücke von der Niederdeutschen Bühne aufgeführt zu sehen.

Der Freiheitskampf der Stedinger

Einem besonderen Markstein gibt es in der fünfzehnjährigen Geschichte der Bühne, an dem man nicht, ohne Notiz davon genommen zu haben, vorübergehen kann. Das sind die Aufführungen des Freiheitskampfes der Stedinger Bauern um Leben und Recht, dem August Hinrichs in der Stedinger Bauern Freiheit gab. Der entflohenen Trautritt und Qualitäten unseres Ganteliers und Reichsthaters Carl Höber, der den Dichter anregte, das deutsche Spiel zu schreiben, ist es zu danken, daß der Freiheitskampf der Stedinger, 700 Jahre nach seinem Geschehen, im nationalsozialistischen Aufbruch an historischer Stelle erstmalig in Oldenburg in feiner ganzen Freiheit aufgeführt wurde. 1938 erstmalig und 1937 in einem noch erweiterten Rahmen, wurde das Spiel dann auf der von unserem Gantelier erbauten Gedenkstätte „Stedingersbeek“ Dooftalberg mit noch größerem Erfolg aufgeführt. Für die Niederdeutsche Bühne war es noch die schönste Vergütung und Anerkennung zugleich, die sie in den 15 Jahren ihres Bestehens erhielt, als der Gantelier ihr und ihrem Spielfeiler, Gustav Rudolf Sellner in den Auftrag erteilte, die tragenden Rollen des Stedinger Freiheitskampfes zu besetzen. Die Spielstellung zu übernehmen. Ueber alle Worte erhaben waren die während der Aufführungen, die in einem unvorhergesehenen Umfang von über hunderttausend Zuschauerinnen durchgeführt werden konnten. So trat unser Gantelier der Niederdeutschen Bühne, deren Entwidlung und Wachsen ihm immer besonders am Herzen gelegen hat und stets liegt, hier eine Einmaligkeit entgegen, wie sie sich schon früher und größer feiner der Spieler wünschen kann.

Auf zu neuer Arbeit!

Was wir von der Niederdeutschen Bühne wissen — das brauchen wir jeder zu wünschen, noch es ihr besonders ans Herz legen — ist das, daß sie auch nach ihrem Jubiläum wieder mit allem Arbeitsifer an ihr Werk geht. Sie wird das können mit um so größerem Erfolg und einer vielleicht noch erweiterten Zielsetzung, als der Leiter der Bühne, Emil Hinrichs, nach der erfolgten Wiederbelebung des bisherigen Ring mit der Niederdeutschen Bühne zum großen Oldenburger Ring auch der Kringshaas der ganzen großen Schaffensgemeinschaft für die Anlage unserer niederdeutschen Heimat wurde. Und wenn wir unserer Bühne am Anschlag der ersten 15 Jahre ihrer Zusammenarbeit mit dem Staatstheater ein Jubiläumsgedächtnis „Mitt wieder!“ zurufen, wir dürfen als Echo das bereits gefällige Wort des Kulturleiters Wahlmann aus August Hinrichs „Für de Katt“ mit a t o l, m a t t p o l!

aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Niederdeutschen Bühne am Staatstheater Oldenburg findet am Sonnabendabend als Jubiläumsvorstellung die Aufführung von Paul Schusters „Stratenmull“ im Staatstheater in der Inszenierung von W. A. Sellner statt. Am Anschlag an die Festführung findet im „Kaffee“ für die Freunde der Bühne und der niederdeutschen Sache, für die an der Festführung teilnehmenden Kritiker und Gäste aus dem Kulturleben der Stadt, der Heimat und ein kameradschaftliches Beisammensein statt.



Karl Hinrichs als Kulturleiters Wahlmann in August Hinrichs' neuer Komodie „Für de Katt“

Chronik aus aller Welt

„Fürst Gaskins“ letzte Gastrolle

Im Februar 1936 hatte der jetzt 59jährige Nicolaus Salvator Anagni von Malaterra, der ein leblicher Sohn des russischen Fürsten von Gaskins sein will, sich einmal in Warschau auf der Bühne aufgeführt. Er erhielt damals wegen fortgesetzten Nichterfolges, teilweise verbunden mit schwerer Urkundenfälschung, zwei Jahre und vier Monate Gefängnis. Nach seiner letzten Verurteilung im Jahre 1930 ließen das Leben dieses großen, internationalen Abenteurers in ruhigerer und gelinderen Bahnen eintreten zu wollen, denn er hatte die Liebe einer geistig hochentwickelten Frau gefunden, die sich noch während der Haft mit ihm trauen ließ. Trotz eines Ausweisungsbefehls tauchte er später wieder in Berlin auf. Überall gab er sich als Professor und Gründer der Farbenphotographie aus, ließ sich Vorlesungen auf Universitäten geben und nahm Darstellungen unter der betrügerischen Vortäuschung an, daß er demnächst eine große Fabrik zur Auswertung seiner Erfindung eröffnen wolle. Die Strafkammer zog jetzt den Schlußrichtig unter das Leben dieses ruhelosen Wandersüßers und Abenteurers, indem sie ihn wegen fortgesetzten Nichterfolges in fünf Jahren zu drei Jahren Zuchthaus, 2000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte. Außerdem soll er auch für die Folgezeit unschuldig gemacht werden, und zwar werden nach der Strafverurteilung die Strafverurteilungen darüber zu entscheiden haben, ob er als Hochscholar entweder in eine Stelle und Pflanzengarten geleitet oder in der Sicherungsverwaltung als gefährlichster Gewohnheitsverbreiter untergebracht wird.

Einer gegen 1652

Beim letzten Rennen im Birmingham hatte ein Mann ein geradezu einmaliges Glück. Er setzte zehn Schilling und bekam am Schluß des Rennens die hohe Summe von 702 Pfund ausgezahlt, also eine Duote, die eigentlich nur bei einem Kombinationspaar möglich ist. Der Wettler hatte die gewinnbringende Kombination als Einziger geteilt, und zwar gegen 1652 gegenwärtige Ziffern.

Tragisches Schicksal eines Farmers

Vor wenigen Tagen noch erfreute sich der junge kalifornische Farmer David G. Wood der größten Glückseligkeit seiner Nachbarn. Er war mit seiner jungen Frau, der Tochter eines reichen Holzgrundbesitzers, glücklich verheiratet und bewirtschaftete eine Farm von 300 Hektar Land. Die Farm aber war mit einer Hypothek von 5000 Dollar belastet, deren Ablösung am 1. Dezember fällig war. Der junge Farmer war darüber sehr besorgt, denn er besaß nicht die notwendige Summe und wollte sich nicht an Verwandte oder Freunde um Hilfe wenden. So kam er auf den unglücklichen Gedanken, sich das Geld auf jedwede Art und Weise zu beschaffen. Er fuhr nach San Francisco und verlangte vom Kassierer einer Bank, dem er einen gelabenen Revolver vorlegte, die

Auszahlung von 5000 Dollar. Aber der Farmer war nicht an das Handversteigen gewöhnt und benahm sich mit solcher Nervosität, daß die Bankangestellten ihn alsbald ohne viel Federlesen entlassen konnten. Nach seiner Verhaftung wollte Wood zunächst seinen Namen nennen. Aber die Polizei stellte fest, daß seine Identität nicht stimmte. Da beschloß die junge Frau des Verhafteten ihn im Gefängnis, und teilte ihm mit, daß ihre Eltern dem Schwiegervater ein Schenkungsgeld von 5000 Dollar zugedacht hätten und ihn damit überlassen wollten. Deshalb war ihm vorher nichts gesagt worden. Darüber war Wood so verzweifelt, daß er, nachdem seine Gattin Abschied genommen hatte, sich selbst entstellte.

Ein einsamer Posten

Auf den Klippen des Stillen Ozeans findet man unter dem 180. Meridian und etwa 8° nördlich vom Äquator die G-Lice-Inseln bezeichnet, eine aus neun Inseln bestehende, den Engländern gebührende Gruppe von Koralleninseln, deren Natur gerade hier vor 40 Jahren durch Robinson Crusoe in einer Fabel von 340 Metern genauer untersucht worden ist. Die bedeutendste darunter ist Funafuti, die Namen der anderen sind für europäische Jungen kaum auszusprechen. In diesem kleinen Reich, das von 4300 Südseeinsulanern bewohnt wird, lebt, fern und abgeleert von allen Weltgezeiten, ein einziger Weiser, Donald G. Kennedy, der englische Verwaltungsbeamte. Es ist ein einsamer Posten, und er selbst erklärt, daß er so selten Gelegenheit finde, Englisch zu sprechen, daß er es kaum noch fließend beherrscht. Das Wort kommt dreimal im Jahr, und dann verbleibt er einmal mit dem Kapitän der Unterposten. Einmal im Jahr sieht auch die Schiffe aus Neu-Seeland nach ihm, und das ist für Mr. Kennedy immer ein besonderes Glück. Aber er hat sich an dieses Leben gewöhnt.

Feuerschiffe nach dem „Stehausprinzip“

Wie erinnert, ist Ende Oktober 1936 das Feuer- und Schiff „G-L-1“ bei schwerem Sturm gesunken und mit der ganzen Besatzung untergegangen. In zweijähriger Arbeit sind nun Neubauplanungen fertiggestellt worden, die dahin zielen, die besonders gefährlichen Feuerschiffe kenterförmig zu machen. Nach dem jetzt bekannt gewordenen endgültigen Konstruktionsplan werden die künftigen Feuerschiffe Stabilisierungsstänke erhalten, die im Falle der Gefahr die Stabilität wesentlich erhöhen. Sofern das Gefahrenmoment des Kenterns bei schwerem Sturm eintritt, kann von der Kommando-Brücke aus durch einfache Bedienung eines Druckknopfes Verlastung in die Stabilisierungsstänke eingelassen werden; dadurch werden in wenigen Sekunden die in diesem Raum aufbewahrten Wasserballen nach unten befördert, und damit wird eine hinreichende Gewichtsverlagerung bewirkt. Bei Eintritt ruhigeren Wetters können diese Tanks wieder ausgepumpt werden, wodurch die Nor-

malage wiederhergestellt wird. Die Gefahr, daß das Schiff vom Wasser läuft, wird durch eine elektrische Verbindung aller Türen und Ventilatoren gebannt. Dieser Vorgang wird

Unser Briefmarken-Wochenbericht

Von Fritz Jelešč

Polen feiert mit Markenbildern... keine Geschichte

Zur Erinnerung an die vor 20 Jahren am 11. November erfolgte Wiedergründung des polnischen Staates bringt Polen einen Gedenktag heraus, der ähnlich wie Italiens „Imperiale“ und Deutschlands „Tag der Deutschen“ im Westen annehmbar ist. Er beginnt mit dem 10. Jahrbundert, in dem ein Fürst bei der Wartburg in der Nähe von Regensburg einen polnischen Neben-Namen anfasste, „Polanen“, d. h. „Wohnort der Wälfürer“, den Grundstein zu einem polnischen Staatswesen legte. Man wird dann u. a. an die Gründung der Universität in Krakau (1364), an Stephan Batorys Krönung gegen Ivan den Schrecklichen (1596), das Eingreifen Johann Sobieskis gegen die Wien belagernden Türken (1683), die Verfassung von 1791 und den gegen Rußland gerichteten Aufstand von 1861, 13 Werte von 5 Groszy bis 3 Zloty (10 bis 14 Wm). Der höchste Wert zeigt den Gründer des neuen Polen, Marschall Piłsudski, im Ritteranzug eines der Schachfelder auf den er sich „das Wunder an der Weichsel“ vollzogen, der Sieg über die bereits bis Warschau vorgebrungenen Russen im August 1920.

... keine Staatsmänner

Ein Gedenktag von vier 25-Gr.-Marken vereint die Köpfe von vier Staatsmännern der jungen polnischen Geschichte. Marschall Piłsudski, Marschall Riddz Smigly und Präsident Piłsudski die schon wiederholt auf polnischen Marken abgebildet waren, erscheinen in neuer Darstellung. Neben ihnen steht man zum erstenmal ein Bild des ersten Staatspräsidenten der Republik, des ehemaligen Wasserbauingenieurs Gabriel Narutowicz.



ROZCIĄGNIĘCIE
ROZCIĄGNIĘCIE
ODZYSKANIA NIEPODLEGŁOŚCI



1918-11.XI-1936

ebenfalls von der Kommando-Brücke aus geleitet. Im Interesse der Sicherheit der Besatzung ist ein Verbleibsbang unter Deck vorhanden, durch den alle Räume des Schiffes miteinander verbunden sind. Schließlich liegt die Konstruktion eine neuartige Retten- und Trennvorrichtung vor, wodurch es von der Kommando-Brücke aus möglich ist, das gefährdete Schiff so schnell wie möglich frei zu bekommen.

Er wurde am 9. Dezember 1922 gewählt, aber schon sieben Tage später von einem politischen Gegner erschossen. (Wald etwa 1,50 Wm.)

... und die Befreiung Zephens

An den Ginnmärk polnischer Truppen in das Ostgebiet mit dem ehemals schlesischen Teil der alten Stadt Zschepan am 2. Oktober 1933 erinnert eine Gedenkmärke zu 25 Gr. Die Gestalt der Polona, deren ausgetreiter Mantel mit dem Grenzzeichen Polens zusammenhängt, nimmt die symbolische Mauer überbrückenden drei Stände — Arbeiter, Bauer, Bauer — unter ihren Schutz. (Etwa 30 Wm.)

Sonderstempel:

Mannheim 2. Rundfunk ist Freude, Süddeutsche Rundfunkanstaltung 26. Nov.—4. Dez. 38.

30 000 Mark für Briefmarken-Fehldrucke

In London fand gestern die zweiteilige Versteigerung der Briefmarkensammlung des Amerikaners Crocker statt, die außerordentliches Interesse in der Philatelistenwelt erregte. Ein amerikanischer Sammler hielt sich in händiger telefonischer Verbindung über den Ocean mit dem Auktionstrain, um durch Vertreter beim Vereinigten Staaten von 1869, purpur und grün, bei denen die Blauette der Unabhängigkeitserklärung verbleiblich besteht gedruckt war, und die trotzdem im Postdienst Verwendung gefunden hatten. Ein New Yorker Sammler erlangte diese Marken für 2500 Pfund, also rund 30 000 Wm. 30-Cent-Marken derselben Serie, die die Sterne und Streifen verbleibt zeigen, wurden von demselben Sammler für 650 Pfund erlangt. Es zeigte sich dabei, daß letztere Marken in Woch von den Sammlern viel höher gekauft werden als einzelne Marken, denn Exemplare derselben Art brachten einzeln nicht entfernt soviel und blieben sogar hinter den Katalogpreisen zurück.

Kampf um Peggy

Roman von Hendrik Dyon (Nachdruck verboten)

3. Fortsetzung

(Copyright 1938 by Prometheus-Verlag Dr. Schöper, München-Großvened)

Als sich John von der Erschütterung erholt hatte, die ihm diese Enthüllung bereitet, versuchte er von einem gewissen berühmten Herzspezialisten in Chicago zu sprechen.

„Nube! Sprich keinen Unsinn, Junge. Ich habe den Mann, von dem du sprichst, hier bekommen lassen. Er hat mir gesagt, ich solle mich absolut ruhig verhalten; dann kann ich noch ein paar Jahre leben. Und dafür hat er mir 1000 Dollar abgezahlt. Verdammt Narr! Wenn Vart sich nicht davon freigegeben hätte, dann wäre er aus dem Fenster gestiegen.“

Wie der Erwähnung von Varts Namen richtete sich John auf.

„Vart weiß es also?“ fragte er.

„Natürlich.“

„Sie haben Vart hier als Ihre rechte Hand Dntel“, sagte John langsam. „Sie vertrauen ihm, und er ist der beste Lager-Vogel in den Wäldern. Warum wollen Sie dann mich hier haben?“

„Habe ich es dir nicht gesagt? Das Holz hier herum gehört den Widdys, und der Trutz soll es nicht tragen. Und dann noch eins! — Die kleine Peggy...“ Seine Hände bebten leicht. „Mein Gott, Junge! Wirst du, daß ich sie ohne Freunde und Verwandte zurücklasse oder irgend jemandem, dem ich sie anvertrauen kann?“

Seine Augen leuchteten auf, als er Schritte in der Halle hörte. „Da kommt sie. Ich habe dir nichts von meiner Krankheit gesagt. Verstehst du? Keine Andeutung...“

„Hallo, Peggy!“ rief er heiter, als sie die Tür öffnete. „Was ist los?“

„Das Essen ist angerichtet“, sagte Peggy. „Ich hoffe, es wird euch schmecken. Ich war selbst in der Küche...“

Während des Essens war Woff John wieder ganz der alte und unterhielt sich und die anderen ausgeglichen — meist auf Johns Kosten —, den er mit spöttischen Bemerkungen nicht verschonte.

„Vart wird morgen nacht das Lager ins Bett rufen müssen“, sagte Woff John grimmig, nach einer kurzen Pause. „Es gibt viel Arbeit nach einer Weihnachtsfeier. Gehst auch zur Holzfällerei, Schmutz. Ist oft wichtiger, die Leute behandeln zu können als die Baumfällerei. Es gibt Leute, die das nie zusammenbringen. Da zu muß man geboren sein.“

„Er blühte John einen Augenblick gedankenlos an, dann widmete er sich dem Nechuh. Er schien nun mit einer neuen Idee beschäftigt zu sein, die ihn so in Anspruch nahm, daß er

nicht mehr an der weiteren Unterhaltung teilnahm.

John war kein glänzender Geschäftschaffter. In Gegenwart von Peggy war ihm die Junge überhaupt gebunden. „Sie müssen uns nach dem Essen etwas vortragen“, sagte Peggy.

„Neh! hat mir erzählt, daß Sie vor den Leuten im Lager gefahren haben. Ich hat ihn nämlich mit von Ihnen zu erzählen“, sagte sie offen.

„Er sah sie an. „Mein Gefang eignet sich nur für das Lager“, meinte er. „Und was hat Ihnen Wels sonst noch gesagt?“

„Daß Sie — ein prachtvoller Kerl sind. Soll ich Ihnen noch mehr erzählen, was er mir gesagt hat?“

„Nein — bitte nicht!“

Die Waise war zu Ende. Plötzlich schlug der alte Widdoy mit der Faust auf den Tisch: „Schmutz, kommen Sie mit in die Wälder!“

„Er ging voraus, und John folgte verwundert.“

„John“, sagte ein Wirt, als die Tür geschlossen war. „Du gehst heute nacht ins Lager zurück.“

John starrte überrascht auf. „Gut!“ sagte er geisteslos. „Wann soll ich aufbrechen?“

Peggy trat ins Zimmer. Sie sah, daß sich die beiden Männer mit erstem Gesicht gegenüberstanden.

„Was gibt es?“ Sie blühte krummrig vor einem zum anderen.

„Mister Schmutz hat sich gerade erinnert, daß er ins Lager zurück muß. Wohnt heute nacht.“

Peggy war sichtlich enttäuscht. „Wollen Sie wirklich schon fort, Mister Schmutz?“

„Er saug er muß sofort ins Lager zurück“, unterbrach der alte Widdoy. „Ich bin jetzt allein. Ich habe noch etwas Geschäftliches mit Mister Schmutz zu besprechen.“ Er wartete, bis sich die Tür hinter dem Mädchen geschlossen hatte, und setzte sich dann an den Schreibtisch.

„Du nimmst eine Nachricht für Vart mit.“

„Er schrieb eine einzige Zeile und reichte John das Schreiben. Dann fuhr er fort: „Geh! hinter und such! Wels auf. Er wird dir ein Pferd verschaffen. Du mußt allein hinausfahren. Wels bleibt über die Weihnachtsferien hier. Gib das Schreiben an Vart, sobald du ins Lager kommst. Das ist alles. Du bleibst im Lager, bis Vart zurückkommt. Gute Nacht.“

„Gute Nacht“, sagte John.

„Er war schon auf den Treppen, als er eine leise Stimme hörte. „Mister Schmutz! Was ist los?“ Sie und Dntel John haben doch nicht

gestritten? Sie sehen so verärgert aus — so unglücklich. Was ist geschehen?“

„Er wandte sich um. Peggy stand in der fernhellen Nacht vor ihm. In ihren Augen lag Traurigkeit. John reichte ihr seine Hand, und sie hielt sie einen Augenblick lang fest.“

„Bitte, fürchten Sie nichts und trüben Sie sich nicht“, sagte John. „Wenn Sie es tun, so würde ich die ganze Zeit, die ich im Lager verbringe, traurig sein.“

„Dann verpöche ich Ihnen, mich nicht zu fürchten“, antwortete sie tapfer.

Als John den alten Wels aufsuchte, war dieser sehr überrascht. Aber er beschäftigte in kurzer Zeit ein Pferd und einen leichten Schlitten. „Schauen Sie jedenfalls unter meiner Schlafbahn nach, sobald Sie ins Lager kommen. Sie werden dort in einem meiner Schuhe einen sechs-schüssigen Revolver finden; er ist geladen. Und wenn Sie ihn benutzen, zielen Sie etwas niedrig — So — viel Glück!“

Das feurige Pferd führte den leichten Schlitten in raschem Trab aus der Siedlung. Im Walde hielt es John in Schritt fallen. Es war bitter kalt. Von fernemerrichten Wäldern her kam ein eisiger Wind, der ihn in dieser Jahreszeit unangenehmlichen Kälteeindruck mit sich brachte.

Nach fünf Meilen stakte das Pferd plötzlich. Einmal Dntel, augencheinlich ein Mensch, lag vor ihm im Schnee der Straße. John sprang vom Schlitten und deutete sich über die Gestalt. „Mein Gott! Eine Frau!“

„Er zog seinen Mantel aus, hüllte sie sorgsam darin ein und drückte ihn eng um ihren bebenden Körper.“

„Laufen Sie, so rasch Sie können!“ befohl er und legte seinen Arm um sie. „Das ist das einzige Mittel, um die Blutgirkulation wieder in Gang zu setzen.“

„Sie lächelte und ließ sich von ihm führen. „Ich fühle mich jetzt schon viel besser“, sagte sie. „Und was nun?“

„Sie steigen in den Schlitten, und wir fahren ins Lager, wo Sie etwas Warmes zu Essen bekommen.“

„Ins Lager?“ Sie trat einen Schritt zurück. „Ich gehe dort nicht hin — nein! Ich kam nicht...“

„Warum denn nicht? Wobin wollten Sie denn vorhin — in diesem Wetter — nachts!“

„Sie lächelte ein wenig ironisch. „Natürlich nach Wälders-Hall.“

„Nach Wälders-Hall? Dann kommen Sie also aus dem Lager?“

„Sie lächelte hilflos. „Ich habe mich verirrt. Schrecklich bumm von mir, nicht wahr? Ich gehe aus dem Lager, um nach Wälders-Hall zu kommen und bin auf dem Weg nach Widdoy-Hall.“

„Sie sind beinahe erfroren. Sie kommen mit mir ins Lager.“

„Das kann ich nicht! Ich muß nach Wälders-Hall. Vielleicht bin ich noch schwach; aber ich erriere lieber im Schnee, als daß ich jetzt ins Lager zurückgehe.“ Sie blühte zu ihm auf mit einem rührenden Lächeln um ihre Lippen.

„Dann muß ich Sie eben nach Wälders-Hall führen; das ist alles. Bitte, steigen Sie jetzt ein. Wir fahren sofort los!“

„Sie sah John ganz verwundert an, dann ließ sie zögernd in den Schlitten. „Sie wollen also wirklich den Untweg machen? Sie sind ein Gentleman.“

John sagte kein Wort. Sie schwiegen beide einige Minuten. Die Kälte wurde immer schneidender. Das Paar im Schlitten lachte, so gut es konnte, hinter den Decken Schutz. Es wäre ihnen schwer gefallen, jetzt eine Unterhaltung zu führen.

Als sie an die Stelle kamen, wo der breite Fahrweg aufhörte und ein schmaler Pfad begann, der den Fuß entlang, durch den Schneehaufen und auf die Höhebene von Wälders-Hall hielt John an und band ganz fest das Pferd an einen Baum.

„Nein!“ rief die fremde Frau und sprang vom Schlitten. „Sie sollen nicht mitkommen! Sie sollen nicht mit unversorglichen zu tun haben! Lassen Sie mich allein gehen!“

John hüfte sich unangenehm berührt. „Kommen Sie. Ich bringe Sie jedenfalls den Berg hinauf. Ich bestehe darauf. Kommen Sie, hier erfrieren Sie!“

„Sie kämpfte lange, bevor sie sprechen konnte, und lächelte die ganze Zeit rührend. „Ich bin nicht betrunken — nur erfroren“, konnte sie schließlich hervorbringen. „Die Kälte hat mich überfallen. War nicht das für gefeindet. Schwaches Herz.“

„Das sehe ich, daß Sie nicht für ein solches Wetter geeignet sind“, sagte John. „Er nahm die eisfalten Finger zwischen seine Hände und begann sie zu reiben. Er holte dann Schnee und rieb ihre Wangen ein, als Vorsichtsmaßregel gegen eine mögliche Erstrierung.“

„Sie kämpfte lange, bevor sie sprechen konnte, und lächelte die ganze Zeit rührend. „Ich bin nicht betrunken — nur erfroren“, konnte sie schließlich hervorbringen. „Die Kälte hat mich überfallen. War nicht das für gefeindet. Schwaches Herz.“

„Das sehe ich, daß Sie nicht für ein solches Wetter geeignet sind“, sagte John. „Er nahm die eisfalten Finger zwischen seine Hände und begann sie zu reiben. Er holte dann Schnee und rieb ihre Wangen ein, als Vorsichtsmaßregel gegen eine mögliche Erstrierung.“